

Auf dem Weg zum treibhausgasneutralen UBA

Aktualisierte Umwelterklärung des Umweltbundesamtes 2018

Für Mensch & Umwelt



Umwelt 
Bundesamt

Impressum

Herausgeber:

Umweltbundesamt
Postfach 14 06
06813 Dessau-Roßlau
Tel: +49 340-2103-0
info@umweltbundesamt.de
Internet: www.umweltbundesamt.de

 /umweltbundesamt.de
 /umweltbundesamt
 /umweltbundesamt
 /umweltbundesamt

Autor:

Huckestein, Burkhard

Redaktion:

Huckestein, Burkhard; Seider, Silke

Satz und Layout:

Atelier Hauer + Dörfler GmbH, Berlin

Bildquellen:

Titelbild Susanne Kambor; S. 8, 15 (unten), 17, 20 (links)
Silke Seider; S. 15 shutterstock; S. 22 pixabay; S. 25 Martin
Stallmann; S. 26 Julie Steinen; S. 27 Dr. Michael Feibicke;
S. 29 Dr. Peter Renner; S. 30 Judith Nebhuth;
S. 32 Christoph Zinsius; S. 31 Axel Eggert;
S. 37 Steffi Althoff; S. 38 Susanne Kambor alle anderen
Umweltbundesamt

Publikationen als pdf:

www.umweltbundesamt.de/publikationen

Stand: November 2018

ISSN 2363-832X

Diese Umwelterklärung gilt für alle Standorte des UBA einschließlich aller Luftmessstationen und der SRU-Geschäftsstelle. Insgesamt betrifft dies die folgenden Standorte:

Dienstsitz Dessau-Roßlau
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau

Standort Berlin-Grünwald
Bismarckplatz 1
14193 Berlin

Standort Berlin-Corrensplatz
Corrensplatz 1
14195 Berlin

Standort Berlin-Marienfelde
Schichauweg 58
12307 Berlin

Standort Berlin-Dahlem (Haus 23)
Bötticher Straße 2
14195 Berlin

Sachverständigenrat für Umweltfragen (Geschäftsstelle)
Luisenstraße 46
10117 Berlin

Standort Langen
Paul-Ehrlich-Straße 29
63225 Langen (Hessen)

Standort Bad Elster
Heinrich-Heine-Straße 12
08645 Bad Elster

Messstation Westerland
Lornsenweg 9
25980 Westerland/Sylt

Messstation Zingst
Landstraße 3
18874 Zingst

Messstation Neuglobsow
Zur Alten Fischerhütte 1
16775 Neuglobsow

Messstation Waldhof
29394 Lüder

Messstation Schmücke
98559 Gehlberg

Messstation Schauinsland
Schauinslandweg 2
79254 Hofgrund

GAW-Zugspitze
Schneefernerhaus

Zugspitze 5
82475 Garmisch-Partenkirchen

Auf dem Weg zum treibhausgasneutralen UBA

Aktualisierte Umwelterklärung des Umweltbundesamtes 2018

Vorwort

Am 09. November 2018 wurde im Bundesumweltministerium in Berlin der EMAS-Umweltmanagementpreis 2018 verliehen. Alle ausgezeichneten Organisationen und die Mehrheit der Bewerber um diesen Preis haben Initiativen zur Treibhausgasneutralität ergriffen. Das ist kein Zufall, das Thema liegt im Trend. Die Zahl der „klimaneutralen“ Unternehmen, die die Treibhausgasemissionen ihrer Produkte, Produktionsverfahren oder Standorte durch die Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen kompensieren, wächst ständig.

Auch die öffentliche Verwaltung greift das Thema auf. Mittlerweile haben elf Bundesländer Ziele zur treibhausgasneutralen Verwaltung beschlossen und zahlreiche Maßnahmen hierzu verabschiedet oder bereits umgesetzt. Der Klimaschutzplan 2050, der die langfristigen Klimaziele der Bundesregierung benennt und für verschiedene Handlungsfelder konkretisiert, bekennt sich ausdrücklich zur treibhausgasneutralen Bundesverwaltung. Ebenso das Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit, mit dem die Bundesregierung die Bundesverwaltung nachhaltiger machen will.

Dabei sind die Initiativen zur Treibhausgasneutralität durchaus umstritten. Die Befürworter betonen ihre positiven Aspekte, da sie das Bewusstsein für den Klimaschutz stärken, konkrete Maßnahmen zur CO₂-Minderung aktivieren und über die Kompensation die Finanzierung von Klimaschutzprojekten sicherstellen. Die Kritiker sehen darin eine moderne Form des Ablasshandels, mit dem Unternehmen ihre klimaschädlichen Geschäftsmodelle grün färben und Regierungen ihr fehlendes klimapolitisches Engagement verschleiern. Es ist nicht leicht, zwischen klimapolitisch erwünschten und unerwünschten Initiativen zur Treibhausgasneutralität zu unterscheiden. Dabei können die folgenden Fragen helfen:

1. Hat sich die Organisation anspruchsvolle und überprüfbare Ziele zur Vermeidung und Minderung der Treibhausgasemissionen gesetzt?
2. Werden die Zuständigkeiten und Abläufe im Hinblick auf den Klimaschutz in der Organisation klar festgelegt und erlauben diese eine systematische – nicht nur punktuelle – Steuerung?
3. Werden die Methoden, Ziele und Maßnahmen zur Treibhausgasneutralität hinreichend transparent offengelegt, z. B. durch entsprechende Berichte mit überprüfbaren Kennzahlen?

4. Wird das Engagement der Organisation regelmäßig durch unabhängige Fachleute mit entsprechenden Branchenkenntnissen überprüft?

Die Gewinner des EMAS-Umweltmanagementpreises 2018 erfüllen alle diese Kriterien. Initiativen, die lediglich ihre Treibhausgasemissionen ermitteln und hierfür entsprechende Kompensationsgutschriften erwerben, tun dies nicht. Sie dienen in erster Linie dem Marketing, nicht dem Klimaschutz.

Das UBA hat sich 2017 auf den Weg gemacht, eine Methodenkonvention zur Treibhausgasneutralität zu entwickeln, die allgemein insbesondere von Behörden nutzbar ist. Es orientiert sich dabei konsequent an den oben genannten Kriterien. Damit nehmen wir unsere Vorreiter- und Vorbildfunktion insbesondere gegenüber anderen Organisationen wahr und erproben gleichzeitig sehr praktisch im eigenen Haus, wie das Konzept der Treibhausgasneutralität zu einem wirksamen Instrument des Klimaschutzes werden kann. Zusammen mit unserer wissenschaftlichen Expertise zum Klimaschutz ermöglicht uns dies, sowohl fachlich fundierte als auch praktisch erprobte Empfehlungen für andere Organisationen zu entwickeln.

Mit dieser Veröffentlichung beschreiben wir unseren Weg in ein treibhausgasneutrales UBA. Wir stellen die Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen dar, legen die Methoden und Kennzahlen offen und benennen die wesentlichen Herausforderungen und Hemmnisse. Nicht für alle Fragen, die dabei auftauchen, haben wir schon jetzt die passenden Antworten. Aber Sie können sicher sein, dass wir die Antworten nicht nur am Schreibtisch entwickeln und in Sitzungsräumen diskutieren, sondern diese auch praktisch erproben. Dabei hilft uns EMAS. Auch Sie können uns helfen, indem Sie unsere Ausführungen kritisch kommentieren, Fragen stellen oder uns Ihre Erfahrungen mit der Treibhausgasneutralität mitteilen. Bleiben Sie neugierig!

Mit freundlichen Grüßen
Ihre



Dr. Bettina Rechenberg

Inhalt

1	Das Umweltbundesamt und sein Umweltmanagementsystem	4
1.1	Aufgaben, Standorte und Beschäftigte des UBA	4
1.2	Die Umweltleitlinien des UBA	4
1.3	Zuständigkeiten und Verfahren im Umweltmanagement	5
1.4	Rechtliche und politische Verpflichtungen des UBA zum Umweltschutz	6
1.5	Die Auswirkungen der neuen EMAS-Verordnung	6
2	Bisherige Schwerpunkte und Ziele des Umweltmanagements	9
2.1	Energieeinsparung und erneuerbare Energieerzeugung	9
2.2	Mobilität	11
2.3	Biodiversität und Flächennutzung	14
2.4	Beschaffung und Vertragsgestaltung	14
2.5	Kooperation mit anderen Institutionen	15
3	Das UBA auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität	16
3.1	Übergreifende Anforderungen und Ziele zum treibhausgasneutralen UBA	16
3.2	Treibhausgasneutrale Gebäude	17
3.3	Treibhausgasneutrale Mobilität	19
3.4	Treibhausgasneutrale Beschaffung und Auftragsvergabe	21
3.5	Treibhausgasneutrale Veranstaltungen	22
4	Standortbezogene Schwerpunkte und Ziele des Umweltmanagements	23
4.1	Schwerpunkte und Ziele für Dessau-Roßlau	23
4.2	Ziele für Berlin-Grunewald	24
4.3	Ziele für Berlin-Marienfelde	25
4.4	Ziele für Berlin-Dahlem (Corrensplatz und Haus 23)	26
4.5	Ziele für Berlin-Mitte (SRU-Geschäftsstelle)	27
4.6	Ziele für Bad Elster	27
4.7	Ziele für Langen	28
4.8	Ziele für die Stationen des Messnetzes	28
5	Daten und Fakten: Umweltkennzahlen der Standorte	31
5.1	Kennzahlen zu Energie und Klima	31
5.2	Kennzahlen zur Mobilität	33
5.3	Kennzahlen zum Ressourcenverbrauch	34
5.4	Kennzahlen zur Abfallentsorgung	35
6	Ansprechpartnerinnen und -partner für das Umweltmanagement im UBA	38
7	Gültigkeitserklärung und Registrierungsurkunde	39

1 Das Umweltbundesamt und sein Umweltmanagementsystem

1.1 Aufgaben, Standorte und Beschäftigte des UBA

Das Umweltbundesamt (UBA) ist eine wissenschaftliche Umweltbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Zu seinen Aufgaben gehört es,

- ▶ die Bundesregierung in Fragen des Umweltschutzes wissenschaftlich zu unterstützen,
- ▶ wichtige, an wissenschaftlichem Sachverstand gebundene Rechtsvorschriften zum Umweltschutz – etwa bei der Zulassung von Stoffen oder dem Emissionshandel – zu vollziehen und
- ▶ die Öffentlichkeit zu allen Fragen des Umweltschutzes zu informieren.

Neben seinem Dienstsitz, der 2005 von Berlin-Grünwald nach Dessau verlagert wurde, unterhält das UBA noch eine Reihe weiterer Standorte, davon fünf in Berlin, je einen in Bad Elster (Sachsen) und Langen (Hessen) sowie ein Luftmessnetz aus sieben Messstationen. Nur zwei der Standorte, nämlich der Dienstsitz Dessau-Roßlau und die Geschäftsstelle des Sachverständigenrates für Umweltfragen, sind reine Bürostandorte (NACECode 84.1 „Öffentliche Verwaltung“). An allen anderen Standorten werden auch Labore mit der dazugehörigen Infrastruktur und Technikausstattung betrieben (NACE-Code 71.2 „technische, physikalische und chemische Untersuchungen“).

Die Zahl der Beschäftigten im UBA wächst. Ende 2017 waren im UBA 1.576 Mitarbeitende beschäftigt, das entspricht rund 1.427 Vollzeitäquivalenten. Mit rund 970 Beschäftigten ist Dessau-Roßlau der größte Standort. 496 Personen arbeiten in Berlin, 62 in Bad Elster und 27 in Langen. An den sechs Luftmessstationen sind zusammen 21 Personen beschäftigt.

1.2 Die Umweltleitlinien des UBA

In unserem Leitbild setzen wir uns zum Ziel,

- ▶ die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu pflegen,
- ▶ die nachhaltige Entwicklung zu fördern und
- ▶ den Umweltschutz als Selbstverständlichkeit im Denken und Handeln aller zu verankern.

Wir verfolgen diese Ziele insbesondere auch in unserem Amt und verwirklichen konsequent, was wir anderen zur Förderung einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung empfehlen. Hierzu nutzen wir ein Umweltmanagementsystem. Als dessen Grundlage dienen unsere Umweltleitlinien.

Zum Selbstverständnis

1. Das Umweltbundesamt trägt insbesondere durch die Wahrnehmung seiner fachlichen Aufgaben zum Umweltschutz bei. Wir halten die geltenden Umweltschutzbestimmungen ein und verpflichten uns darüber hinaus zu einer kontinuierlichen Verbesserung des Umweltschutzes durch unsere Tätigkeit, setzen uns dafür konkrete Ziele und bewerten das Erreichte regelmäßig. Dabei berücksichtigen wir auch mögliche unerwünschte Umwelteinwirkungen unserer Produkte und Dienstleistungen.
2. Die Dienststelle fördert das Verantwortungsbewusstsein und aktive Handeln aller Beschäftigten für den Umwelt- und Gesundheitsschutz.

Zur Verringerung der negativen Umwelteinwirkungen

3. Wir beschaffen bevorzugt die in Herstellung, Gebrauch und Entsorgung insgesamt umweltverträglichsten Produkte.
4. Wir nutzen Energie, Wasser, Materialien und Flächen sparsam und umweltgerecht.
5. Wir tragen dafür Sorge, dass Abfälle vermieden und unvermeidbare Abfälle verwertet oder umweltverträglich entsorgt werden.
6. Wir führen unsere Dienstreisen möglichst umweltverträglich durch und empfehlen unseren Besucherinnen und Besuchern die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.
7. Wir beziehen unsere Vertragspartnerinnen und Vertragspartner in unsere Aktivitäten zum Umwelt- und Gesundheitsschutz ein.

Zur Förderung der Transparenz

8. Wir führen regelmäßig Umweltbetriebsprüfungen durch, veröffentlichen die Ergebnisse und die daraus abgeleiteten Maßnahmen in einer Umwelterklärung und stellen uns damit der öffentlichen Diskussion.

Abbildung 1

Standorte des Umweltbundesamtes

Dienstszitz, Standorte und Messstationen des UBA



Quelle: UBA

1.3 Zuständigkeiten und Verfahren im Umweltmanagement

Die Verantwortung für das Umweltmanagementsystem im UBA liegt bei der Amtsleitung. Bis September 2018 wurde sie durch den Vizepräsidenten, Dr. Thomas Holzmann, wahrgenommen. Seit Oktober 2018 hat die Leiterin des Fachbereichs III „Nachhaltige Produktion und Produkte, Kreislaufwirtschaft“, Dr. Bettina Rechenberg die Verantwortung als Umweltmanagementvertreterin übernommen.

Seit dem 01.10.2018 ist Dr. Cornelia Sedello Umweltmanagementbeauftragte (UMB). Sie löste Dr. Burkhard Huckestein in dieser Funktion ab und koordiniert nun die vielfältigen Aktivitäten zum Umweltmanagement. Sie ist zentrale Ansprechpartnerin für alle Belange

des Umweltmanagements und kümmert sich um das Tagesgeschäft. An den Standorten Berlin-Grünwald, Berlin Marienfelde und Dahlem sowie Bad Elster und Langen wird sie dabei von den örtlichen Umweltbeauftragten als wichtigste Ansprechpartner vor Ort unterstützt. Der langjährige UMB, Dr. Huckestein, wird auch weiterhin die Aktivitäten zur Treibhausgasneutralität koordinieren (siehe Kapitel 3).

Das zentrale Steuerungsgremium des Umweltmanagements ist der Umweltausschuss. Unter dem Vorsitz der Umweltmanagementvertreterin tagt er mindestens viermal jährlich. Ständige Mitglieder sind die Umweltmanagementbeauftragte, die örtlichen Umweltbeauftragten, die Fachkraft für Arbeitssicherheit, die Leiterin des Referates „Bau



Die 100. Sitzung des UBA-Umweltausschusses in der Orangerie des Georgiums in Dessau-Roßlau.

und Technik, innerer Dienst“ sowie Mitarbeitende der fünf Fachbereiche und des Personalrats. Je nach Tagesordnung nehmen an den Sitzungen des Umweltausschusses auch Fachleute für die Themen Mobilität, Energie, Beschaffung, Öffentlichkeitsarbeit oder Informations und Kommunikationstechnik teil. Der frühere UMB Dr. Huckestein wird auch weiterhin im Umweltausschuss mitwirken. Der Umweltausschuss schreibt das Umweltprogramm fort, beschließt die wesentlichen Maßnahmen zum Umweltmanagement und überwacht deren Umsetzung.

Die Wirksamkeit des Umweltmanagements im UBA wird durch ein System von Umweltkennzahlen sowie durch regelmäßige interne Umweltaudits überprüft. Damit wir die Entwicklung der Umweltkennzahlen zielbezogen auswerten und darstellen können, erprobt das UBA die eigens dafür entwickelte Software Quexolver Green. Um die fachliche Expertise im UBA besser in das Umweltmanagement zu integrieren, haben wir gezielt Fachleute zu Umweltauditoren geschult und in interne Audits einbezogen. Die Amtsleitung informiert sich kontinuierlich über die Entwicklungen innerhalb des Umweltmanagements und entscheidet mindestens einmal im Jahr über die Schwerpunkte und Ziele.

1.4 Rechtliche und politische Verpflichtungen des UBA zum Umweltschutz

Im Rahmen unserer fachlichen Arbeit wirken wir an der Fortentwicklung des Umweltrechts sowie am Vollzug wichtiger Umweltrechtsvorschriften mit. Als Behörde unterliegen wir aber auch selbst den vielfältigen umweltrechtlichen Verpflichtungen. Mit EMAS stellen wir sicher, dass wir diese einhalten. Dazu gehören nicht nur die Anforderungen des

Umweltrechts, z. B. beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen, beim Betrieb von Anlagen oder bei Baumaßnahmen. Weitere Verpflichtungen zum Umweltschutz ergeben sich auch aus den Vorgaben des Bundes, etwa aus dem „Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit“ der Bundesregierung.¹ Es enthält verbindliche Anforderungen an alle Bundesbehörden, z. B. zum nachhaltigen Bauen, zur Nutzung erneuerbarer Energien, zum Liegenschaftsbetrieb oder zum Fuhrpark. Da wir im Rahmen unserer fachlichen Aufgaben maßgeblich an dem Maßnahmenprogramm mitgewirkt haben, fühlen wir uns in doppelter Weise hierdurch verpflichtet – als fachlicher Impulsgeber und als betroffene Bundesbehörde. In großen Teilen gehen wir daher über die Verpflichtungen aus dem Maßnahmenprogramm hinaus.

Eine Reihe weiterer Verpflichtungen ergeben sich aus dem ebenso schlichten wie schwierigen Anspruch aus unseren Umweltleitlinien, in unserem Amt konsequent zu verwirklichen, was wir anderen empfehlen. Damit wollen wir unsere Glaubwürdigkeit erhöhen und die praktische Erfahrungsbasis unserer Erkenntnisse stärken. Dies betrifft alle relevanten Umweltaspekte, vom ökologischen Bauen über die Beschaffung und Mobilität bis hin zur Ernährung und Veranstaltungsorganisation. Wir beteiligen zu allen relevanten Themen die dafür zuständigen Fachgebiete und Mitarbeitenden. Das stellt nicht nur sicher, dass wir unsere eigenen Empfehlungen beachten sondern ermöglicht den beteiligten Fachleuten auch konkrete Erfahrungen in der praktischen Anwendung.

1.5 Die Auswirkungen der neuen EMAS-Verordnung

Am 18. September 2017 trat die EMAS-Änderungsverordnung in Kraft, mit der die Anhänge I bis III der EMAS-Verordnung u. a. an die 2015 novellierte Umweltmanagementnorm ISO 14001 angepasst wurden.² Um praktische Erfahrungen mit den neuen Regelungen zu sammeln und auf dieser Basis Empfehlungen zu deren Anwendung geben zu können, lassen wir unser Umweltmanagementsystem bereits 2017 nach den geänderten Anforderungen revalidieren. Im Folgenden

¹ Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit konkret im Verwaltungshandeln umsetzen – Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit; Beschluss vom 30. März 2015, Änderungsfassung vom 24. April 2017.
² Änderungsverordnung (EU) 2017/1505 vom 28. August 2017 zur Änderung der EMAS-Verordnung (EG) 1221/2009.



stellen wir kurz dar, wie wir die neuen Anforderungen der EMAS-Verordnung erfüllen.³

Bestimmung des organisatorischen Kontextes

Der organisatorische Kontext des UBA ist geprägt durch unseren Status als wissenschaftliche Behörde im Umweltschutz. Unsere besondere fachliche Kompetenz zu nahezu allen Fragen des Umweltschutzes gilt es dauerhaft zu erhalten. Damit einher geht auch ein hohes Umweltbewusstsein und Engagement unserer Beschäftigten, die zu Recht ein vorbildliches Umweltschutzniveau im UBA erwarten. Das öffentliche Dienst und Haushaltsrecht setzt den Rahmen, innerhalb dessen wir Personal und Sachmittel für die Minderung unserer direkten und indirekten Umweltauswirkungen einsetzen können. So können wir nach geltender Rechtslage z. B. nicht selbst entscheiden, ob und in welchem Umfang wir unsere Treibhausgasemissionen durch die (Mit-)Finanzierung von Klimaschutzprojekten neutralisieren.

Wesentliche Umweltaspekte unserer Standorte werden durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) bestimmt, die für die Bewirtschaftung und Weiterentwicklung unserer Liegenschaften zuständig ist. Dies betrifft nicht nur die bauliche und technische Infrastruktur einschließlich deren Instandhaltung, Ertüchtigung und Erweiterung. Auch die Pflege der

Außenanlagen liegt in wesentlichen Teilen in der Hand der BImA. Dies hat sich in der Vergangenheit als ein wesentliches Hemmnis für die Erreichung anspruchsvoller Umweltmanagementziele erwiesen. Wir sehen darin allerdings auch eine große Chance, da die mit der BImA vereinbarten Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltleistungen auch für andere von der BImA bewirtschaftete Bundesliegenschaften relevant sind. Das Potenzial für Umweltverbesserungen an anderen Bundesliegenschaften hat die BImA in der Vergangenheit leider nicht ausgeschöpft.

Insbesondere unsere indirekten Umweltaspekte hängen stark von den umweltpolitischen Schwerpunkten und Prioritäten der Bundesregierung ab. So ist unsere Vorbildwirkung zur treibhausgasneutralen Verwaltung vor allem davon abhängig, ob und wie die neue Bundesregierung dieses Ziel aufgreifen wird. Die Politik der Regierung zum Ausbau erneuerbarer Energien und der Elektromobilität beeinflusst wiederum das Angebot entsprechender Produkte, die wir benötigen, um unsere Umweltziele zu erreichen. Schon aus diesem Grund verfolgen wir die aktuellen Entwicklungen in der Regierung sehr genau und wirken auf diese im Rahmen unserer Möglichkeiten ein.

Die gesellschaftliche Bewertung umweltpolitischer Themen wirkt sich indirekt auch auf unser Umweltmanagement aus. Dies betrifft technologische und gesellschaftliche Trends, etwa die Digitalisierung, oder auch wissenschaftliche Erkenntnisse zu Umweltgefährdungen. So reagieren wir z. B. auf neue Studien zur gesundheitlichen Wirkungen von Feinstaub und Stickoxid im Rahmen unserer eigenen Kfz-Beschaffung (siehe Kapitel 2.2 und 3.3).

Interessierte Parteien und deren Erfordernisse und Erwartungen

Die Einbindung der Beschäftigten und die Kooperation mit anderen Institutionen sind seit langem wichtige Themen unseres Umweltmanagementsystems. Die wichtigsten Zielgruppen für unsere Arbeit sind die Bundesregierung, die Öffentlichkeit (Publikationsmedien und Journalisten, interessierte Bürgerinnen und Bürger) sowie die Personen und Organisationen, die von den durch das UBA vollzogenen Rechtsvorschriften betroffen sind. Auch mit anderen wissenschaftlichen Institutionen stehen wir in einem intensiven fachlichen Austausch. Im Rahmen des UBA-Kommunikationskonzepts vom November 2016 haben wir eine detaillierte

³ Die Darstellung der neuen Anforderungen folgt dabei der vom Umweltgutachterausschuss in Kooperation mit dem UBA herausgegebenen Broschüre „EMAS Novelle 2017 – Die Änderungen im Überblick“, Oktober 2017 http://www.emas.de/fileadmin/user_upload/06_service/PDF-Dateien/EMAS_Novelle_2017.pdf

Stakeholderanalyse durchführen lassen, die unsere Beziehung zu den wichtigsten Anspruchsgruppen und interessierten Parteien differenziert bewertet und Empfehlungen für den künftigen Umgang mit diesen gibt.⁴ Unsere Stakeholder erwarten zu Recht ein hohes Maß an Kompetenz und Glaubwürdigkeit, wozu auch gehört, dass wir unsere eigenen Empfehlungen einhalten. Dies gilt auch für unsere Vertrags- und Kooperationspartner, die uns in vielfältiger Weise bei der Erfüllung unserer Aufgaben unterstützen. Daneben spielen auch Anwohner und Besucher unserer Standorte eine Rolle. Durch unsere Vorbild- und Vorreiterfunktion wollen wir diese unterschiedlichen Gruppen zu einem umweltverträglichen Verhalten motivieren. Im Gegenzug können wir von besonders engagierten Akteuren auch einiges lernen und Anregungen erhalten, unser eigenes Umweltverhalten zu verbessern.

Betrachtung des Lebenswegs von Produkten

Die Lebenswegbetrachtung ist seit langem selbstverständlicher Teil unserer fachlichen Arbeit, etwa bei der Stoffbewertung oder unseren Empfehlungen zur Beschaffung. Sie findet sich in unseren Umweltleitlinien sowie in den Anforderungen an unsere Beschaffung und unsere Bauprojekte wieder. Bei der Bewertung von Waren und Dienstleistungen beziehen wir die vor- und nachgelagerten Prozesse ein und stellen dies z. B. durch die Einbindung des Umweltmanagementbeauftragten in alle Beschaffungsvorgänge sicher. Auch in unser Konzept zum treibhausgasneutralen UBA beziehen wir ausdrücklich die Beschaffung und Auftragsvergabe mit ein (siehe Kapitel 3.4). Damit wollen wir verhindern, dass wir Emissionen lediglich auf vor- oder nachgelagerte Prozesse verschieben.

Bestimmung von Risiken und Chancen

Inwieweit wir unsere Ziele im Umweltmanagement erreichen, unterliegt unterschiedlichen Risiken und Chancen. So können wir z. B. wichtige Ziele zur Treibhausgasneutralität nur erreichen, wenn die Bundesregierung die haushalts- und vergaberechtlichen Voraussetzungen schafft, die uns die avisierten Investitionen in unsere Gebäude, die Ausschreibung treibhausgasneutraler Dienstleistungen oder die Finanzierung von Klimaschutzprojekten zur Neutralisierung unserer Emissionen erlauben. Je eher die

rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden, desto früher können wir treibhausgasneutral werden und andere Organisationen auf dem Weg dorthin unterstützen. Im Rahmen unserer Einflussmöglichkeiten auf die Umweltpolitik können wir dieses Risiko verringern – nicht vermeiden.

Ein weiteres Risiko betrifft das Angebot an umweltfreundlichen Waren und Dienstleistungen. Hier stellt sich z. B. die Frage, ob die vom UBA gewünschten Plus-Energie-Gebäude mit ihrer komplexen Gebäudetechnik oder emissionsfreie Dienstfahrzeuge in akzeptabler Qualität und zu angemessenen Kosten verfügbar sind. Im Rahmen unserer fachlichen Arbeit und unserer Kontakte können wir dieses Risiko recht gut bewerten und manchmal auch beeinflussen.

Ebenso besteht ein Risiko darin, wie sich die Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern, z. B. der BImA und den zuständigen Baubehörden entwickelt. Ohne eine Unterstützung durch diese Akteure dürfte es uns sehr viel schwerer fallen, die eigenen Ziele zu erreichen. Auch hier agieren wir auf mehreren Ebenen, um die notwendige Zusammenarbeit zu gewährleisten. Dass eine gute Kooperation nicht nur uns sondern auch anderen Bundesbehörden hilft, ihre Umweltauswirkungen zu verringern, sehen wir als Chance.

Integration in die Entscheidungsstrukturen und Verfahren

Mit Hilfe unseres Umweltmanagementsystems gewährleisten wir, dass Umweltaspekte grundsätzlich in relevante Entscheidungen und Verfahren des UBA integriert werden (siehe Kapitel 1.3). Darüber hinaus diskutiert und entscheidet die Amtsleitung immer wieder über relevante Konzepte und Ziele. Im Juni 2017 verabschiedete die Leitung des UBA das interne Kommunikationskonzept zum Umweltverhalten der Beschäftigten. Im April 2017 gab sie den Auftrag, ein Gesamtkonzept für ein treibhausgasneutrales UBA zu erarbeiten, dem sie im Oktober 2017 zustimmte (siehe Kapitel 3). Ein wesentlicher Aspekt des Konzepts zum treibhausgasneutralen UBA ist die enge Verzahnung zwischen den darin angesprochenen fachlichen Aufgaben und dem Umweltmanagementsystem.

⁴ Johanssen + Kretschmer Strategische Kommunikation GmbH: UBA-Kommunikationskonzept 2016–2018, 11. November 2016.

2 Bisherige Schwerpunkte und Ziele des Umweltmanagements

In den vergangenen Jahren haben wir die Schwerpunkte unseres Umweltmanagements in den Umweltaspekten Energieeinsparung, erneuerbare Energieerzeugung, Mobilität, Biodiversität und Flächennutzung sowie Beschaffung und Vertragsgestaltung gesetzt. Weitere Schwerpunkte lagen in der umweltmanagementbezogenen Kooperation mit anderen Institutionen sowie in der Verbesserung der internen Prozesse zum Umweltmanagement. Zu all diesen Schwerpunkten haben wir Ziele definiert und eine Reihe von Maßnahmen beschlossen und umgesetzt. Im Folgenden geben wir einen Überblick darüber, inwieweit wir unsere Ziele erreichen konnten.

2.1 Energieeinsparung und erneuerbare Energieerzeugung

Trotz zusätzlicher Aufgaben und gestiegener Zahl an Beschäftigten konnten wir unseren Gesamtenergieverbrauch in den letzten Jahren senken. Das Ziel, unseren Gesamtenergieverbrauch bis 2017 gegenüber 2013 um weitere drei Prozent zu senken, haben wir erreicht. Mit etwa 13.900 lag unser Energieverbrauch 2017 um 4,7 Prozent niedriger als 2013, obwohl

im gleichen Zeitraum unsere Beschäftigtenzahl um 20 Prozent, von 1.317 auf 1.576, anstieg. Unser Ziel, bis 2017 über 500 MWh an erneuerbarer Energie zu erzeugen, konnten wir vorzeitig übererfüllen. 2017 haben wir an unseren Standorten insgesamt 531 MWh an erneuerbarer Energie erzeugt. Mit der Fertigstellung eines Plus-Energie-Gebäudes in Dessau-Roßlau werden wir diesen Wert weiter steigern.

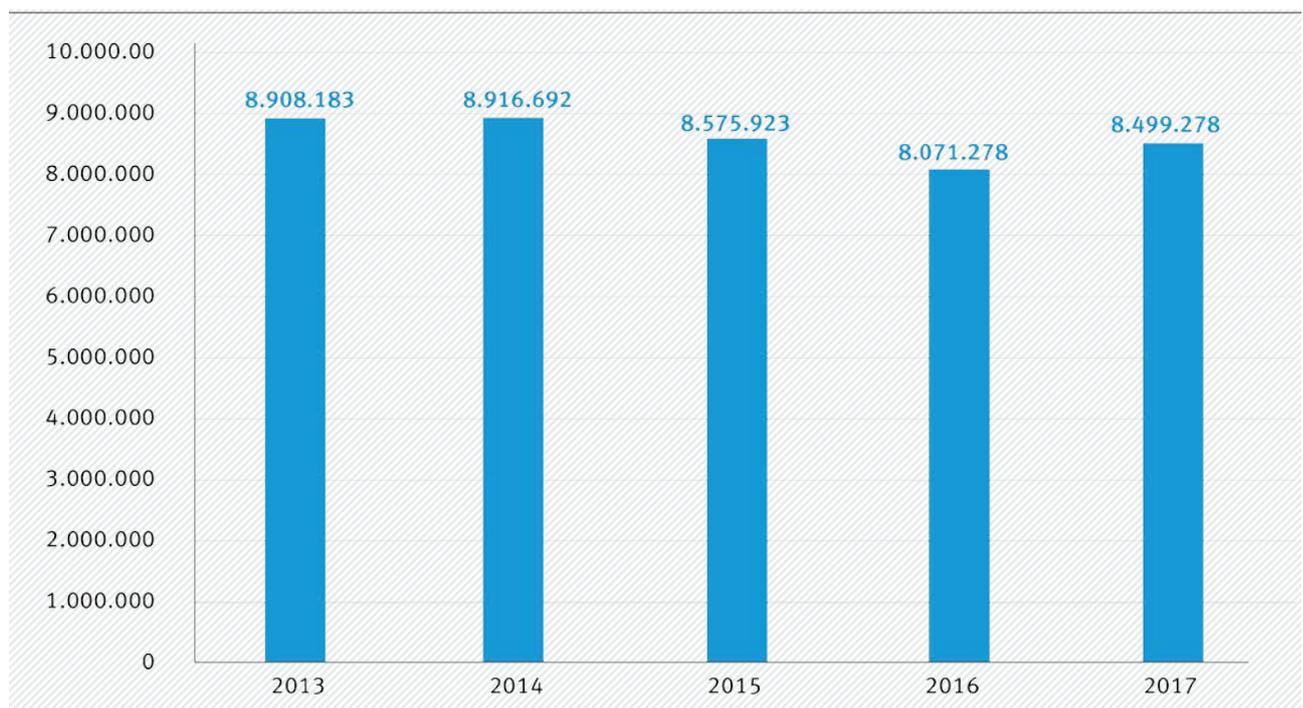
Bereits heute beziehen wir überall dort, wo dies rechtlich möglich ist, Ökostrom, der den vom UBA empfohlenen Anforderungen entspricht.⁵ In Langen konnten wir inzwischen ebenfalls die Versorgung mit Ökostrom durchsetzen. Auf unsere Initiative hin wurde mittlerweile auch für die Zugspitze beschlossen, nach Auslaufen des derzeitigen Liefervertrags ab 2019 Ökostrom zu beziehen (siehe Kapitel 4.7 und 4.8).

Nicht alle geplanten Investitionen zur Energieeinsparung und zum Ausbau der erneuerbaren

⁵ Siehe <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/beschaffung-von-oekostrom-arbeitshilfe-fuer-eine>

Abbildung 2

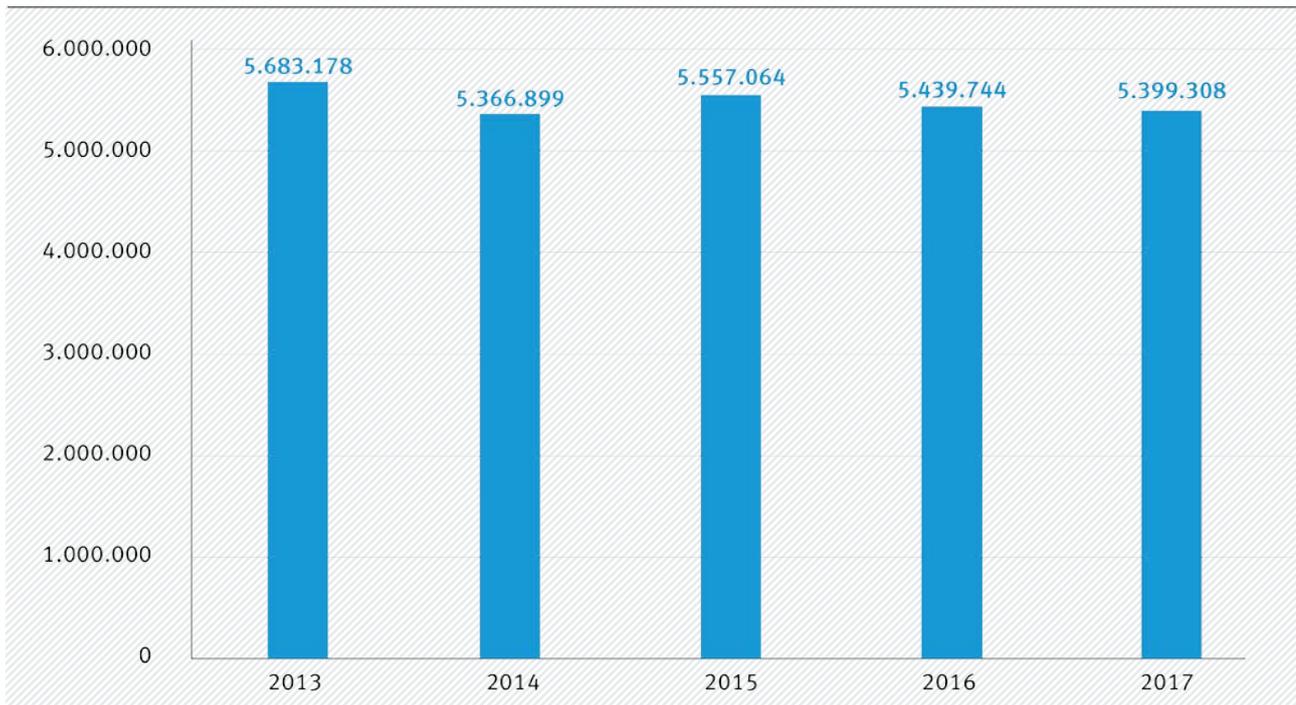
Entwicklung des Wärmeverbrauchs des UBA 2013 bis 2017 (in kWh)



Quelle: UBA

Abbildung 3

Entwicklung des Stromverbrauchs des UBA 2013 bis 2017 (in kWh)

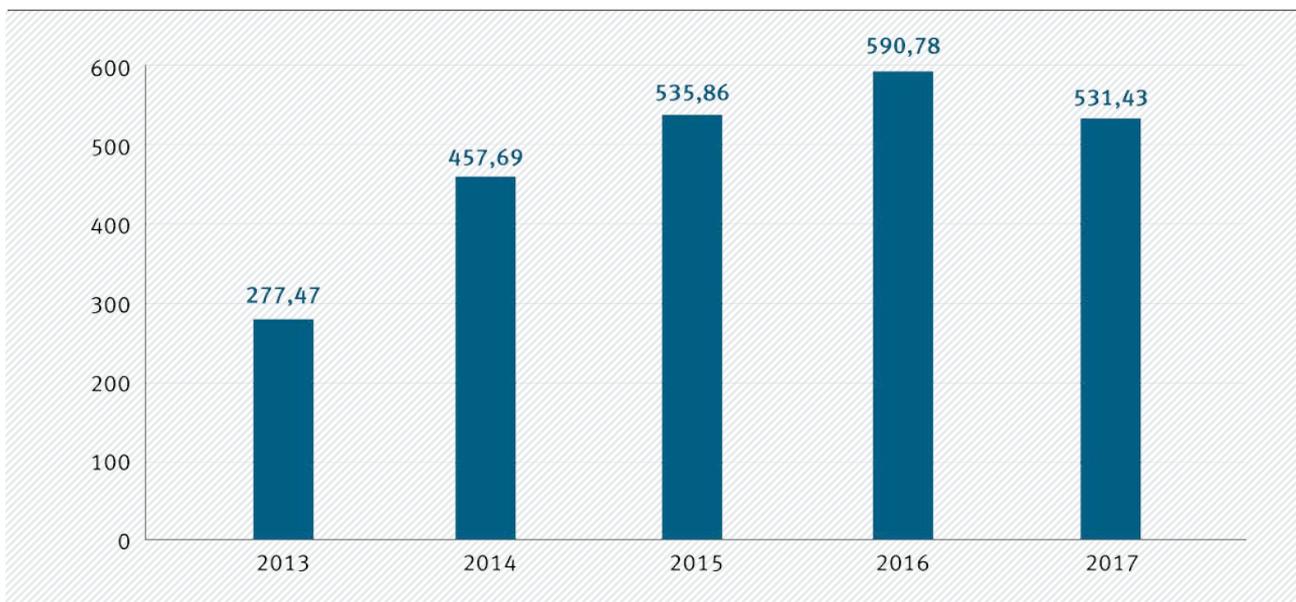


Quelle: UBA

Abbildung 4

Entwicklung der erneuerbaren Energieerzeugung im UBA

von 2013 bis 2017 (in MWh)



Quelle: UBA

Energieerzeugung konnten wir realisieren. Das liegt zum einen daran, dass uns die BImA hierzu nicht genügend unterstützte. Für unsere ökologisch ambitionierten Bauvorhaben, etwa den Umbau des Standortes Berlin-Grünwald oder den Neubau von Laborgebäuden in Berlin und Bad Elster, fehlte bei wichtigen Partnern, insbesondere beim für die

Planung zuständigen Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), das Personal, um die termingerechte Planung und Überprüfung zu gewährleisten.

Dem Ziel, das Rechenzentrum an unserem Dienstsitz in Dessau-Roßlau mit dem Umweltzeichen Blauer Engel für Rechenzentren zu zertifizieren, ist das

UBA inhaltlich einen Schritt näher gekommen. Die wesentlichen materiellen Anforderungen des Blauen Engels erfüllt das Rechenzentrum. Um das Umweltzeichen zu beantragen und weiterhin zu begleiten, fehlen uns zum einen die personellen Kapazitäten. Zum anderen bestehen weiterhin Unsicherheiten im Zusammenhang mit der IT-Konsolidierung des Bundes. Damit möchte der Bund in den nächsten Jahren die Rechenzentren und Serverräume von über 190 Bundesbehörden auflösen und in wenige zentrale Rechenzentren verlagern, die die Kriterien des Blauen Engel erfüllen. Sobald die Rahmenbedingungen der Konsolidierung feststehen, werden wir entscheiden, ob und wann wir für unser Rechenzentrum den Blauen Engel beantragen. Bei allen bis zur endgültigen Entscheidung durchgeführten Maßnahmen werden die Kriterien des Blauen Engel auch weiterhin zugrunde gelegt und beachtet.

2.2 Mobilität

In den vergangenen Jahren haben wir mit einer Reihe von Aktivitäten versucht, die verkehrsbedingten Umweltauswirkungen des UBA zu reduzieren. Dies betrifft unsere Dienstfahrzeuge sowie die Arbeitswege und Dienstreisen der Mitarbeitenden.

Weiterentwicklung des Fuhrparks

Zu den Zielen für unseren Fuhrpark gehört, die Zahl der Kraftfahrzeuge zu reduzieren und systematisch auf emissionsarme, wo möglich auf emissionsfreie Antriebe umzustellen. Wir haben unseren Kraftfahrzeugflotte in der Vergangenheit bereits systematisch von 26 Fahrzeugen im Jahr 2006 auf



Für die Messstation Westerland haben wir 2017 ein Elektrofahrzeug beschafft. Weitere sollen folgen.

derzeit 18 Fahrzeuge verkleinert und die jährliche Fahrleistung um etwa ein Drittel – von 468.331 km (2006) auf 304.918 km (2017) – reduziert. Durch eine effiziente und transparente

Einsatzplanung gewährleisten wir die notwendigen Transporte von Materialien, Akten und Personen mit weniger Fahrzeugen. Dass unsere neuen Fahrzeuge den anspruchsvollsten Umweltauforderungen genügen müssen und dabei neben einem geringen Verbrauch auch niedrige Schadstoff und Lärmemissionen aufweisen, ist für uns selbstverständlich.

Daneben sind die Kraftfahrer des UBA gehalten, regelmäßig einen Kurs zum Kraftstoff sparenden Fahrverhalten zu besuchen, was sich auch positiv auf das Unfallrisiko auswirkt.

Tabelle 1

Entwicklung der Kennzahlen im Fuhrparkmanagement des UBA

2012 bis 2017

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Anzahl der Kfz (Stück)	21	20	20	20	19	19
Kraftstoffverbrauch (l)	29.794	27.702	27.912	29.596	29.080	25.221
Laufleistung (km)	356.036	342.447	342.835	363.763	358.126	304.918
Kraftstoffverbrauch (l/100 km)	8,37	8,09	8,14	8,14	8,12	8,27
CO ₂ -Emissionen (t)	78	73,2	73,2	77,7	74,7	63,8
Spez. CO ₂ -Emissionen (g/km)	219	214	214	214	209	209
NO _x -Emissionen (kg)	k. A.	k. A.	234	270	205	153

Quelle: UBA

Die CO₂-Emissionen unseres Fuhrparks lagen 2017 mit 63,75 t gut fünfzehn Prozent niedriger als noch im Vorjahr (74,7 t).⁶ Unser 2014 formuliertes Ziel, die CO₂-Emissionen bis 2017 auf 70 t pro Jahr zu senken, haben wir damit erreicht. Wir haben 2016 zwei Dieselfahrzeuge durch ein Plug-In-Hybrid- und ein Vollhybrid-Fahrzeug ersetzt sowie 2017 ein reines Elektro und ein Hybridfahrzeug beschafft. Die Zahl unserer Fahrzeuge haben wir mittlerweile auf 18 reduziert.

Ein besonderes Augenmerk legen wir seit 2015 auf die gesundheitsschädlichen NO_x-Emissionen. 2014 haben unsere Dienstfahrzeuge zusammen 234 kg NO_x emittiert, 2015 sogar 270 kg.⁷ Der Anstieg von 2014 auf 2015 liegt zu einem großen Teil daran, dass wir 2015 in unserem Fuhrpark mehr Dieselfahrzeuge mit der Schadstoffklasse Euro 5 hatten, die im Durchschnitt real deutlich mehr NO_x ausstoßen als die Fahrzeuge der Schadstoffklasse Euro 4. Seit wir das wissen, ersetzen wir nach und nach unsere Dieselfahrzeuge durch andere Fahrzeuge. 2017 lagen die NO_x-Emissionen unserer Fahrzeuge mit 153 kg bereits 43 Prozent niedriger als 2015. Bis 2020 wollen wir die NO_x-Emissionen gegenüber 2016 um 90 Prozent senken und – sofern entsprechende Fahrzeuge verfügbar sind – bis 2030 auf null reduzieren (siehe Kapitel 3.3).

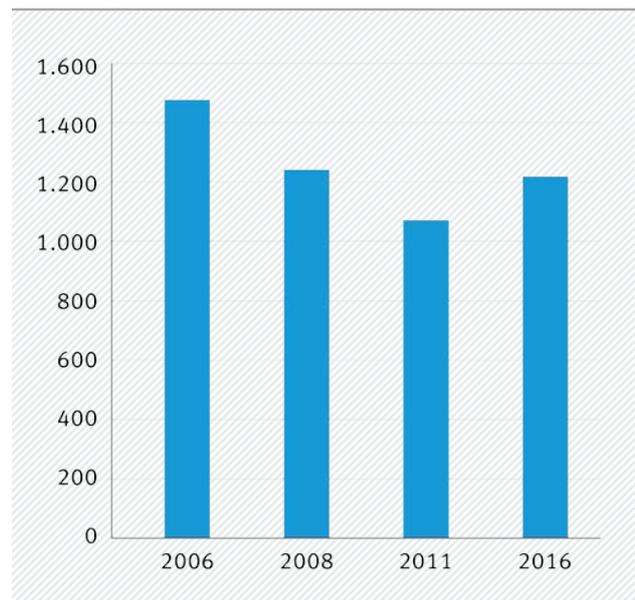
Umweltverträgliche Dienstreisen

Ein wesentlicher Umweltaspekt stellen unsere Dienstreisen dar. Bereits seit vielen Jahren haben wir Leitlinien für umweltverträgliche Dienstreisen. Darin ist u. a. auch der Grundsatz konkretisiert, Dienstreisen durch moderne Kommunikationsmittel zu ersetzen und öffentliche Verkehrsmittel gegenüber Flugzeug oder Pkw zu bevorzugen. Dementsprechend nutzen die UBA-Beschäftigten für Inlandsdienstreisen weit überwiegend die Bahn. Die 2017 durchgeführte Mobilitätsbefragung der Beschäftigten ergab, dass über 76 Prozent der Inlandsdienstreisen mit der Bahn durchgeführt wurden, während das Flugzeug für sechs Prozent und der Pkw für knapp 17 Prozent der Reisen zum Einsatz kamen. Wegen der großen Entfernungen lag der Anteil der Flugreisen bei Auslandsdienstreisen bei etwa 75 Prozent.⁸

Bereits zwischen 2007 und 2009 kompensierte das UBA die Klimawirkungen seiner Dienstreisen im Rahmen des Kabinettsbeschlusses zu „Klimaneutralen Dienstreisen der Bundesregierung“. Nachdem die Bundesregierung das Projekt 2010 beendete, wurde es 2014 wieder aufgegriffen. Einbezogen sind die Klimawirkungen der Dienstreisen mit Flugzeug und Dienstfahrzeugen, ausgedrückt in CO_{2äq}-Emissionen.⁹ 2006 verursachten die Dienstreisen des UBA 1.479 t CO_{2äq}, 2011 waren es 1.073 t CO_{2äq}. Obwohl die Zahl der Flüge und Flugreisenden zwischen 2011 und 2016 um knapp 15 Prozent sanken, erhöhten sich die Emissionen im gleichen Zeitraum auf 1.222 t CO_{2äq} (siehe auch Abbildung 5). Dies liegt daran, dass der Anteil der Mittel- und Langstreckenflüge an den Dienstreisen stieg. 2017 lagen die Emissionen bei 1.374 t CO_{2äq}, wobei der gegenüber 2016 höhere Wert ausschließlich auf eine geänderte Berechnungsmethodik zurückzuführen ist (siehe auch Kap. 3.3).

Abbildung 5

Entwicklung der Klimawirkungen der UBA Dienstreisen mit Flugzeug und Dienst-Kfz
(in t CO_{2äq})



Quelle: UBA

6 Die CO₂-Emissionen werden anhand der realen Kraftstoffverbräuche aller Dienst-Kfz ermittelt.
 7 Die NO_x-Emissionen werden anhand des Handbuchs für Emissionsfaktoren des Straßenverkehrs (HBEF Version 3.3) ermittelt. Darin werden die realistischen Durchschnittsemissionen in Abhängigkeit von der Abgasnorm und dem Kraftstoff quantifiziert. Diese unterscheiden jedoch nicht zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen (z. B. innerhalb der Euro 5 Dieselpkw).
 8 Diese Angaben stammen aus der 2017 durchgeführten Befragung der Beschäftigten zu ihrem Mobilitätsverhalten, siehe UBA-Texte 68/2018.

9 Weitere Informationen zum Projekt, zu den Aufgaben des UBA, den methodischen Aspekten der Emissionsberechnung und zur Auswahl der Kompensationsprojekte unter <https://www.dehst.de/DE/Klimaschutzprojekte-durchfuehren/Freiwillige-Kompensation/Dienstreisen-der-Bundesregierung/dienstreisen-der-bundesregierung-node.html>.



Um die Umweltwirkungen aufgrund von Übernachtungen zu verringern, berücksichtigen wir bei der Wahl der Hotels solche mit Umweltlabel. Leider behindert das aktuelle Bundesreisekostengesetz eine konsequentere Anwendung unserer Dienstreiseleitlinien. Im Rahmen unserer fachlichen Aufgaben setzen wir uns gegenüber der Bundesregierung für eine umweltentlastende Reform ein.

Umweltbelastungen aus den Arbeitswegen

Um Arbeitswege zu vermeiden, haben wir in der Vergangenheit die Möglichkeiten zum mobilen Arbeiten ausgebaut und eine hohe Zahl von Telearbeitsplätzen eingerichtet. Darüber hinaus haben wir unsere Ausstattung mit Videokonferenz-Technik verbessert sowie zusätzliche Pendlerbüros eingerichtet, in denen Beschäftigte von ihrem Wohnort aus arbeiten können. Um den Anteil des Radverkehrs zu erhöhen, haben wir die Nutzung des Fahrrads attraktiver gestaltet, z. B. durch ausreichende und hochwertige Radabstellplätze, Diensträder an allen größeren Standorten und regelmäßige Angebote an Fahrradreparaturen. 2018 hat das UBA sich bereits zum 10. Mal an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs und der Allgemeinen Ortskrankenkassen beteiligt.

Wir fördern die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch ständig aktuelle Informationen zum Angebot an Bussen und Bahnen einschließlich aktueller Fahrplanänderungen und Zugausfälle. Gemeinsam mit anderen großen Arbeitgebern in Dessau-Roßlau konnten wir mit der Bahn Verbesserungen der Bahnverbindungen vereinbaren. Darüber hinaus fördern wir auch Fahrgemeinschaften, z. B. durch reservierte

Parkplätze sowie eine Mitfahrbörse. Dass wir unsere Mitarbeitenden aktiv unterstützen, ihre Arbeitswege nicht mit dem eigenen Pkw zurückzulegen, wirkt sich gleich mehrfach positiv aus: Wir benötigen in Dessau-Roßlau deutlich weniger Pkw-Stellplätze als andere Arbeitgeber, konkret für den Erweiterungsbau nur 32 statt 67 Stellplätze. Das spart nicht nur Baukosten, sondern erlaubt auch eine ökologischere und attraktivere Gestaltung der Außenanlagen.

Alle drei bis vier Jahre führen wir eine Mobilitätsbefragung unter den Beschäftigten des UBA durch. Im Herbst 2017 haben wir eine weitere Mobilitätsbefragung im UBA durchgeführt. Diese bestätigte, dass wir unser Ziel, den 2013 ermittelten Anteil des Umweltverbundes an den Arbeitswegen in Höhe von 70 Prozent zu stabilisieren, annähernd erreicht haben: Der Anteil lag mit 67,9 Prozent erneut sehr hoch.



Auch nach der zehnten Teilnahme an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ ist die Luft noch nicht raus.



Bienenkästen am UBA-Standort in Berlin-Grünwald.

2.3 Biodiversität und Flächennutzung

Mit Ausnahme unseres Dienstsitzes in Dessau-Roßlau ist für die Gestaltung und Pflege der Außenanlagen an unseren Standorten die BImA zuständig. Als Nutzer stellen wir hierzu ökologische Anforderungen. Hierzu gehören die Bepflanzung mit heimischen, standortangepassten Pflanzen, die Förderung der Biodiversität und eine umweltverträgliche Pflege der Außenbereiche. Für die Verkehrsflächen, insbesondere die Kfz-Stellplätze im Außenbereich, bevorzugen wir teiloffene Beläge oder wassergebundene Decken statt Beton oder Asphalt. Im Zusammenhang mit Baumaßnahmen drängen wir darauf, dass die Versiegelung der Fläche gegenüber der früheren Nutzung abnimmt, die Niederschläge möglichst vollständig vor Ort versickern oder genutzt werden und die Gestaltung der Außenflächen in hohem Maße Aspekte der Biodiversität berücksichtigt. Nicht an allen Standorten erfüllt die BImA diese Anforderungen. Dies nehmen wir immer wieder zum Anlass für Gespräche, in denen es nicht nur um unsere Standorte sondern um alle durch die BImA bewirtschafteten Liegenschaften des Bundes geht.

2018 haben wir Leitlinien für ein nachhaltiges Büroflächenmanagement verabschiedet, mit denen wir die flexible, nicht personengebundene Nutzung von Büroarbeitsplätzen einführen (Desksharing).

2.4 Beschaffung und Vertragsgestaltung

Bei der Beschaffung und der Vergabe von Aufträgen nutzen wir die rechtlichen Spielräume, um Umweltaspekte so weit wie möglich zu beachten. Unsere interne Vergaberichtlinie verpflichtet alle Beschäftigten, bei Beschaffungen die jeweils aktuellen Hinweise und Empfehlungen der vom UBA betriebenen Website www.beschaffung-info.de zu berücksichtigen. Bei der Beschaffung aus Produktgruppen, für die der Blaue Engel vergeben wird, sind grundsätzlich die Vergabekriterien des Blauen Engels einzuhalten. Der Umweltbeauftragte ist in alle relevanten Vergabevorgänge eingebunden.

In relevante Liefer- und Dienstleistungsverträge nehmen wir anspruchsvolle Umwelanforderungen auf und konkretisieren diese anhand der im UBA entwickelten Empfehlungen. Dies schließt auch die Verträge zur Durchführung von Forschungsvorhaben ein. Um die von unseren Veranstaltungen ausgehenden Umweltbeeinträchtigungen möglichst gering halten, wenden wir die Empfehlungen aus unserem gemeinsam mit dem BMU herausgegebenen „Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen“¹⁰ an und informieren unsere

¹⁰ BMUB/Umweltbundesamt: Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen, Dessau/Berlin, Februar 2015.

beteiligten Vertragspartner entsprechend. Damit erfüllen wir bereits eine entsprechende Anforderung aus dem Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit der Bundesregierung.

2016 begannen wir eine Pilotphase für treibhausgasneutrale Veranstaltungen in Berlin, die wir nun bis 2019 weiterführen und auswerten wollen. Im Rahmen dieser Pilotphase haben wir bereits erste Erfahrungen gesammelt. Ein wichtiges Ergebnis ist, dass die Treibhausgasemissionen von Veranstaltungen hauptsächlich durch die An- und Abreise der Teilnehmenden dominiert werden. Die mit der Verpflegung und dem Catering verbundenen Treibhausgasemissionen spielen eine deutlich kleinere Rolle, während der Energieverbrauch am Veranstaltungsort keine nennenswerte Bedeutung hat. Ein weiteres Ergebnis ist, dass die an der Planung und Durchführung von Veranstaltungen beteiligten Personen im UBA frühzeitig darüber informiert werden müssen, wie sie Umweltaspekte wirksam und angemessen berücksichtigen können. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir gezielt informiert, wie sie Veranstaltungen umweltverträglich planen und durchführen können. Das 2017 vom UBA beschlossene zentrale Veranstaltungsmanagement hat auch das Ziel, alle Veranstaltungen des UBA umweltverträglich und treibhausgasneutral durchzuführen.

2.5 Kooperation mit anderen Institutionen

Das UBA arbeitet mit einer Vielzahl von Institutionen zusammen und unterstützt diese im Umweltmanagement. Der von uns initiierte Erfahrungsaustausch der Umweltmanagementbeauftragten von Behörden hat sich zu einem wichtigen Netzwerk entwickelt, deren Höhepunkt das von uns mitgestaltete jährliche Treffen der UMB darstellt. Im Umweltgutachterausschuss setzen wir uns dafür ein, dass die Rahmenbedingungen für EMAS und die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren verbessert werden.

Ebenso arbeiten wir im EMAS-Verwaltungsausschuss der EU-Kommission sowie in den internationalen Normungsgremien für eine Weiterentwicklung der Umweltmanagementanforderungen. Wir sind im ständigen Dialog mit wichtigen Netzwerken, Gremien und Verbänden. Über 2.000 internationale und nationale Partner und Besucher informieren sich jährlich über die vorbildlichen Gebäudekonzepte an unserem Dienstsitz Dessau-Roßlau und tauschen ihre Erfahrungen mit dem UBA aus.

Wir vergeben und betreuen Forschungsvorhaben zu verschiedenen Aspekten des Umweltmanagements, deren Ergebnisse wir ebenso wie unsere praktischen Erfahrungen dazu nutzen, Empfehlungen zur Verbesserung der rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen für den Umweltschutz in Unternehmen und anderen Organisationen zu entwickeln.



3 Das UBA auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität

3.1 Übergreifende Anforderungen und Ziele zum treibhausgasneutralen UBA Ausgangslage für ein treibhausgasneutrales UBA

Das Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit der Bundesregierung (siehe www.bundesregierung.de/resource/blob/975274/426424/ce303cc4bf64c43e-7775dc20f031fb2b/2015-03-30-massnahmenprogramm-nachhaltigkeit-data.pdf) bekennt sich zum Ziel einer klimaneutralen Bundesverwaltung. Neben einigen Städten und Gemeinden haben bereits elf Bundesländer in Deutschland Klimaschutzprogramme beschlossen, zehn davon enthalten explizite Ziele zur klimaneutralen Verwaltung mit unterschiedlichen Abgrenzungen und Zeithorizonten. Viele Unternehmen und sonstige Organisationen bezeichnen sich bereits als klimaneutral, Tendenz steigend. Hinter diesen Initiativen verbergen sich allerdings sehr unterschiedliche Ansprüche und Ambitionen. Auf der einen Seite können sich Unternehmen damit einen „grünen Anstrich“ verpassen, ohne ihr klimaschädliches Geschäftsmodell zu korrigieren, z. B. Billigflieger oder Betreiber von Kohlekraftwerken. Auf der anderen Seite verfolgen Unternehmen damit anspruchsvolle Ziele zum Klimaschutz. Derzeit gibt es keine allgemein akzeptierten Kriterien, die es ermöglichen, das Engagement von Organisationen zur Klimaneutralität zu vergleichen und unseriöse Grünfärberei von ernstzunehmendem Klimaschutzengagement zu unterscheiden.

Das UBA hat mit der 2014 veröffentlichten Studie zum treibhausgasneutralen Deutschland¹¹ belegt, dass eine nahezu vollständige Minderung der Treibhausgasemissionen in Deutschland bis 2050 möglich ist. Nunmehr wollen wir auch praktisch mit gutem Beispiel vorangehen und damit nicht nur unsere eigene Treibhausgasbilanz verbessern, sondern darüber hinaus auch andere Akteure – Behörden, Unternehmen, wissenschaftliche Institutionen und sonstige Organisationen – motivieren und unterstützen, ihre Treibhausgasemissionen zu mindern sowie ihre nicht vermeidbaren Emissionen korrekt zu bilanzieren und wirksam zu kompensieren.

Die organisatorischen Voraussetzungen für ein treibhausgasneutrales UBA sind günstig. Wir betreiben ein umfassendes, gut etabliertes Umweltmanagementsystem, das an allen unseren Standorten den EMAS-Anforderungen genügt. Wir beziehen grundsätzlich Ökostrom und verfügen über ambitionierte Ziele zur CO₂-Minderung und zum weiteren Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung. Anhand unserer Umweltkennzahlen können wir für alle Standorte eine Treibhausgasbilanz erstellen. Darüber hinaus verfügen wir über den notwendigen Sachverstand, um die technischen, organisatorischen, rechtlichen, politischen und praktischen Anforderungen an treibhausgasneutrale Organisationen zu bestimmen, praktisch zu erproben und weiterzuentwickeln.

Übergreifende Anforderungen und Ziele

Die wesentliche Anforderung an ein treibhausgasneutrales UBA ist, dass das Vermeiden und Verringern von Treibhausgasemissionen Vorrang vor der Kompensation hat. Aus diesem Grund setzen wir uns anspruchsvolle Ziele zur Energieeinsparung und zur CO₂-Emissionsminderung in den einzelnen Handlungsfeldern.

Ebenso wollen wir uns nicht auf die Treibhausgasemissionen an unseren Standorten beschränken, sondern im Sinne einer Lebenswegbetrachtung auch vor- und nachgelagerte Prozesse einbeziehen. Die vorgelagerten Prozesse betreffen z. B. die Emissionen, die mit der Erstellung der beschafften Güter und Dienstleistungen sowie bei der Erfüllung von Aufträgen fürs UBA entstehen. Nachgelagerte Prozesse betreffen z. B. Emissionen aus dem Druck und dem Vertrieb unserer Publikationen.

Darüber hinaus stellen wir hohe Anforderungen an die Transparenz, Relevanz, Vollständigkeit, Konsistenz und Genauigkeit unserer Treibhausgas-Bilanzierung¹², sowie an die Klimaschutzprojekte, die wir zur Kompensation der unvermeidbaren Emissionen durchführen oder mitfinanzieren.¹³

11 Umweltbundesamt: Treibhausgasneutrales Deutschland im Jahr 2050, Climate Change 07/2014; Dessau-Roßlau 2014.

12 Dabei orientieren wir uns an die internationale Norm ISO DIN 14064-1, in der die Anforderungen an die Klimabilanzierung von Organisationen beschrieben werden.

13 Siehe hierzu Umweltbundesamt: Ratgeber Freiwillige CO₂-Kompensation durch Klimaschutzprojekte, Berlin, Juli 2018.

Unsere Ziele für ein treibhausgasneutrales Umweltbundesamt:

Wir wollen kontinuierlich unseren Energieverbrauch verringern und die Erzeugung erneuerbarer Energien steigern. Mit dem Abschluss wichtiger Baumaßnahmen und dem Zusammenführen unsere Aufgaben auf dann vier große Standorte (plus Messnetz) wollen wir unseren Energiebedarf vollständig aus erneuerbaren Energien decken.

Nachdem wir die rechtlichen und organisatorischen Anforderungen an ein treibhausgasneutrales UBA konkretisiert und die Voraussetzungen identifiziert haben, unter denen eine Kompensation unserer Treibhausgasemissionen möglich ist, wollen wir 2019 unsere Erfahrungen mit der Treibhausgas-Bilanzierung und der Kompensation dokumentieren und mit anderen Behörden – etwa im Rahmen einer klimaneutralen Bundes- und Landesverwaltung – austauschen.

Auf Basis dieser Erfahrungen wollen wir 2019 Empfehlungen für eine klimaneutrale Verwaltung mit praktischen Hinweisen erarbeiten sowie Vorschläge zur Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen für Treibhausgasneutralität entwickeln. Dies schließt auch Vorschläge zur Weiterentwicklung des Maßnahmenprogramms Nachhaltigkeit der Bundesregierung ein.

Gemeinsam mit dem BMUB möchten wir darauf hinwirken, dass die rechtlichen Voraussetzungen für die Klimaneutralität von Behörden geschaffen werden. Sobald die Voraussetzungen erfüllt sind, soll das UBA treibhausgasneutral werden, möglichst als erste Bundesbehörde in Deutschland.

Handlungsfelder für ein treibhausgasneutrales UBA

Entscheidende Bedeutung für die Treibhausgasneutralität hat die Frage der Systemgrenzen, d. h. welche Handlungsfelder wir einbeziehen. Ein zu ehrgeiziges Ziel in schwierigen Handlungsfeldern birgt die Gefahr zu scheitern, während ein zu wenig ambitioniertes Vorgehen nicht alle Potenziale zum Klimaschutz ausschöpft. Beides beeinträchtigt unsere Glaubwürdigkeit und schwächt unsere Vorbild- und Vorreiterfunktion.

Anknüpfend an unsere bisherigen EMAS-Schwerpunkte und -Ziele werden wir die folgenden vier Handlungsfelder einbeziehen: Gebäude, Mobilität, Beschaffung und Auftragsvergabe sowie Veranstaltungen. Für jedes dieser Handlungsfelder definieren wir, was wir unter Treibhausgasneutralität verstehen, bilanzieren die aktuellen Emissionen, beschließen Ziele für deren Minderung sowie Strategien und erste Maßnahmen, mit denen wir diese Ziele erreichen können. Schließlich legen wir die Anforderungen an die Kompensation der verbleibenden Emissionen fest und entwickeln Vorschläge zur Schaffung der rechtlichen und sonstigen Voraussetzungen für eine solche Kompensation.

3.2 Treibhausgasneutrale Gebäude

Nachhaltiges Bauen

Einen wesentlichen Beitrag zum treibhausgasneutralen Gebäudebetrieb erwarten wir von den laufenden und geplanten Baumaßnahmen. Diese Baumaßnahmen eröffnen uns die einmalige Gelegenheit, die Weichen für einen (weitestgehend) treibhausgasneutralen Gebäude- und Liegenschaftsbetrieb zu stellen. Sie erfüllen anspruchsvollste Anforderungen an ökologisches Bauen und nach BNB¹⁴, den Goldstandard. In einigen Bereichen gehen wir sogar noch darüber hinaus und beachten die Empfehlungen der Kommission Nachhaltiges Bauen. Insbesondere wollen wir damit den CO₂-Ausstoß an unseren Liegenschaften deutlich reduzieren und unsere Kapazitäten zur erneuerbaren Energieerzeugung ausweiten.

2019 planen wir, einen Erweiterungsbau für 111 zusätzliche Büroarbeitsplätze an unserem Dienstsitz in Dessau-Roßlau als Plus-Energie-Gebäude fertigzustellen. Voraussichtlich ab 2019 beginnt die Sanierung unseres Gebäudes in Berlin-Grünwald.

¹⁴ Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen für Bundesgebäude (<https://www.bnb-nachhaltigesbauen.de/>).



Ein Plus-Energie-Gebäude für das UBA: Baustelle und Modell des Erweiterungsbaus in Dessau.

Für dieses über 80 Jahre alte denkmalgeschützte Gebäude streben wir anspruchsvolle Energieeffizienzstandards sowie den Goldstandard nach BNB an. An unseren Laborstandorten Berlin-Marienfelde und Bad Elster wollen wir neue Labor- und Bürogebäude errichten. Auch diese sollen den strengsten Anforderungen an die Energieeffizienz genügen und den Goldstandard nach BNB erfüllen. Schließlich wollen wir unsere Messstation auf dem Schauinsland anhand höchster Energiestandards neu bauen.

Bei allen Baumaßnahmen setzen wir uns dafür ein, dass ein hoher Anteil der verwendeten Baumaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen oder wiederverwerteten Materialien (z. B. Recycling-Beton) stammt. Dabei sind wir auf die Unterstützung der BI mA und der zuständigen Bauverwaltungen angewiesen. Die Zusammenarbeit mit der BI mA ist häufig schwierig, da die BI mA andere Ziele als das UBA verfolgt. Der Baustellenbetrieb für die Baumaßnahmen des UBA soll mit Ökostrom praktiziert werden, wie es beim Erweiterungsbau in Dessau-Roßlau bereits der Fall ist.

Auch die Verlagerung und Zusammenführung bisheriger Standorte trägt zur CO₂-Minderung bei. Langfristig werden wir neben unserem Dienstsitz in Dessau-Roßlau und dem Messnetz nur noch drei Standorte, nämlich Berlin-Grunewald, Berlin-Marienfelde und Bad Elster betreiben. So wollen wir den Standort Langen aufgeben und die dort wahrgenommenen Aufgaben nach Berlin verlagern. Mit Abschluss der in Berlin genannten Baumaßnahmen möchten wir die bisherigen Standorte in Berlin-Dahlem (Corrensplatz und

Haus 23) nach Berlin-Marienfelde und den Standort Berlin-Mitte nach Berlin-Grunewald verlagern. Zunächst wird der Standort Corrensplatz jedoch deutlich wachsen, für die zusätzlichen Arbeitsplätze müssen wir dort Interimslösungen schaffen.

Treibhausgasneutraler Gebäudebetrieb

Der Verbrauch an Strom und Wärme an unseren Standorten hat 2017 zu CO₂-Emissionen in Höhe von 2.366 Tonnen geführt.¹⁵ Die gegenüber 2016 um etwa 4 Prozent gestiegenen absoluten Emissionen resultieren aus dem Anstieg der Beschäftigtenzahl und dem damit verbundenen höheren Wärmeverbrauch. Die spezifischen Emissionen sind hingegen um vier Prozent auf 1,5 t CO₂ pro Person gesunken. Bis 2025 wollen wir die spezifischen CO₂-Emissionen um 30 Prozent, d. h. auf rund 1,1 t CO₂ pro Person und Jahr reduzieren. Nach Abschluss wichtiger laufender und geplanter Baumaßnahmen sollen die Pro-Kopf-Emissionen aus dem Energieverbrauch in unseren Gebäuden insgesamt 70 Prozent niedriger sein als 2016, das entspricht weniger als 0,5 t CO₂ pro Jahr und Person. Diese Werte berücksichtigen noch nicht die durch die Erzeugung erneuerbarer Energien an unseren Standorten eingesparten CO₂-Emissionen. Wir wollen bis 2030, spätestens jedoch bis zum Abschluss der erwähnten Baumaßnahmen, an

¹⁵ Dieser Wert berücksichtigt die Vorketten, d. h. die bei der Gewinnung und Aufbereitung der Energieträger anfallenden Emissionen. Für den von uns bezogenen Ökostrom aus Wasserkraft legen wir einen Emissionsfaktor von 14,04 g/kWh zugrunde. Die Emissionsfaktoren für unsere Wärmeversorgung und der Vorketten stammen aus Umweltbundesamt: Emissionsbilanz erneuerbarer Energieträger – Bestimmung der vermiedenen Emissionen im Jahr 2016; Climate Change 23/2017, Seite 80.

unseren Standorten doppelt so viel erneuerbare Energie erzeugen wie 2016, d. h. etwa 1.200 MWh.

Um die Potenziale zur Energieeinsparung leichter identifizieren zu können, benötigen wir ausreichend differenzierte Informationen zur Höhe und Struktur unserer Energieverbräuche. Für den Dienstsitz in Dessau-Roßlau sowie für unsere neuen Gebäude in Zingst und Marienfelde (Haus 2019) verfügen wir bereits über ein differenziertes Energiemonitoring. Für unsere Standorte Berlin-Marienfelde, Berlin-Dahlem (Corrensplatz und Haus 23) und Bad Elster haben wir mit Unterstützung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) ein Energiemesskonzept entwickelt, mit dem wir unseren Strom- und Wärmeverbrauch differenziert auswerten und steuern können. Dieses setzen wir um, sobald die haushaltmäßigen Voraussetzungen vorliegen.

Für die Standorte Langen und die Messstationen werden wir ein Energiekataster aufbauen, das uns auch ohne differenzierte Messdaten hilft, Energieeinsparpotenziale zu ermitteln. Auf Basis dieser Energiekataster wollen wir dort in Abstimmung mit den Bauämtern mittelfristig zusätzliche Zähler (zur manuellen Ablesung) einbauen. Hierbei ist auch die separate Erfassung des Kältebedarfes vorgesehen. Langfristig wollen wir die Messstationen in das UBA-Energiemonitoring einbeziehen, das wir derzeit für unsere großen Standorte betreiben.

Wir möchten zukünftig besser in der Lage sein, zusätzliches Personal aufgrund wachsender Aufgaben in den bestehenden Räumen unterzubringen und die verfügbaren Büroflächen flexibler und effizienter zu nutzen. Hierzu haben wir Leitlinien für ein nachhaltiges Büroflächenmanagement entwickelt. Auf dieser Basis wollen wir zunächst für den Dienstsitz in Dessau-Roßlau bis zu 100 Beschäftigte auf 89 Arbeitsplätzen unterbringen.

Nach einer Erprobungsphase soll dieses Instrument auch auf andere Standorte übertragen werden. Wichtige Schritte hierzu sind die Abkehr von personengebundenen Büros und eine deutliche Ausweitung des mobilen Arbeitens. Dies wird allen Mitarbeitenden erlauben, von jedem beliebigen Büroarbeitsplatz im UBA, von zuhause oder von unterwegs zu arbeiten. Damit sparen wir nicht nur Ressourcen sowie Miet- oder Baukosten, sondern auch Energie für die Heizung und Belüftung zusätzlicher Büros. Darüber hinaus hilft es, Arbeitswege und damit verbundene Umweltbelastungen zu vermeiden. Der damit verbundene Ersatz von PC durch

Mobilrechner stellt hingegen zusätzliche Herausforderungen für das Umweltmanagement dar, vor allem da Notebooks in der Herstellung energieintensiv sind sowie aufgrund ihrer Bauart und ihres Designs weniger lang genutzt werden können als PC. Darüber hinaus führt der geplante Ausbau des mobilen Arbeitens im UBA zu einer möglichen Verlagerung von Energieverbräuchen in die Privatsphäre der Beschäftigten.



So soll das UBA-Gebäude in Berlin-Grunewald einmal aussehen.

3.3 Treibhausgasneutrale Mobilität

Im Rahmen einer treibhausgasneutralen Mobilität beziehen wir unsere Dienstfahrzeuge, die durch uns veranlassten Reisen sowie die Arbeitswege unserer Beschäftigten und Vertragspartner ein.

Dienstfahrzeuge des UBA

2016 haben die Dienstfahrzeuge des UBA 74,7 t CO₂ emittiert. 2017 waren es 63,7 t CO₂. Bis 2020 wollen wir die CO₂-Emissionen unserer Dienstfahrzeuge um 20 Prozent und bis 2025 um weitere 50 Prozent gegenüber 2016 reduzieren. Bis 2030 soll unser Fuhrpark überhaupt kein CO₂ mehr emittieren, sofern entsprechende Fahrzeuge verfügbar sind. Um dies zu erreichen, haben wir unsere Fahrzeugflotte auf 18 reduziert und beschaffen verstärkt Elektro- und Hybridfahrzeuge. Seit 2016 haben wir bereits ein reines Elektro- und mehrere Hybridfahrzeuge beschafft und die Zahl der Diesel-Kfz verringert.

2018 haben wir je ein Dienst-Pedelec für unseren Dienstsitz in Dessau-Roßlau, die Berliner Standorte in Grunewald, Marienfelde und Dahlem sowie Bad Elster beschafft. Insgesamt haben wir die Zahl unserer Diensträder von 10 auf 16 erhöht und wollen dieses Angebot bei Bedarf weiter ausbauen. So möchten wir weitere Falträder für die Mitnahme auf Dienstreisen anschaffen. Geprüft wird eine Kooperation mit dem



Seit 2014 kompensieren wir die Klimawirkungen unserer Dienstreisen mit Flugzeug und Dienst-Kfz.

ADFC zur Bereitstellung von Lastenrädern, zunächst in Dessau-Roßlau, ggf. auch in Berlin.

Wir werden der Bundesregierung Vorschläge zur CO₂-Minderung aller vom Bund betriebenen Kraftfahrzeuge und zur Kompensation der verbleibenden CO₂-Emissionen machen.

Darüber hinaus wollen wir unsere NO_x-Emissionen drastisch senken. Unsere eigenen Studien belegen, dass die Gesundheitsgefahren durch Feinstaub und NO_x in der Vergangenheit unterschätzt wurden und hier ein dringender Handlungsbedarf besteht. Um zu vermeiden, dass die CO₂-Minderung unserer Kraftfahrzeuge zu einer Zunahme der realen NO_x-Emissionen führt, flankieren wir die CO₂-Minderungsziele unseres Fuhrparks mit anspruchsvollen Zielen zur Verringerung der NO_x-Emissionen. Die NO_x-Emissionen unserer Fahrzeuge wollen wir von 205 kg im Jahr 2016 um über 90 Prozent auf unter 20 kg im Jahr 2020 reduzieren, bis 2030 sollen unsere Dienstfahrzeuge kein NO_x mehr ausstoßen. 2017 emittierten die Kfz des UBA 153 kg NO_x.

Dienstreisen

Unsere vielfältigen Aufgaben bringen sehr viele Dienstreisen mit sich. 2017 verursachten unsere Dienstreisen 1.374 t CO_{2äq}¹⁶ Wir haben uns gegenüber der Bundesregierung erfolgreich dafür eingesetzt, die Dienstreisekompensation auf alle

Bundesbehörden auszuweiten und auch die CO₂-Emissionen aus Bahnreisen einzubeziehen. Unser Vorschlag, auch den öffentlichen Nahverkehr sowie private Pkw, Taxi und Mietwagen einzubeziehen, wurde noch nicht umgesetzt. Um die Klimawirkungen unserer Dienstreisen zu reduzieren, wollen wir künftig noch konsequenter die Einhaltung unserer Leitlinien für umweltverträgliche Dienstreisen sicherstellen, sofern das mit der Erfüllung unserer dienstlichen Aufgaben vereinbar ist. Weiterhin setzen wir uns für eine Überarbeitung des Reisekostenrechts ein, um Transportmittel und Reisewege mit geringeren Treibhausgasemissionen bevorzugt nutzen zu können.

Arbeitswege

Die Arbeitswege unserer Beschäftigten gehören grundsätzlich zu deren privaten Lebensbereich. Die daraus resultierenden CO₂-Emissionen in Höhe von jährlich rund 2.000 Tonnen¹⁷ rechnen wir demnach nicht der Treibhausgasbilanz des UBA zu. Gleichwohl wollen wir auch künftig unsere Möglichkeiten nutzen, auf die mit den Arbeitswegen verbundenen CO₂-Emissionen Einfluss zu nehmen. Wir wollen verstärkt Arbeitswege vermeiden, indem wir mobiles Arbeiten deutlich ausweiten. Der Anteil umweltverträglicher Verkehrsmittel an den Arbeitswegen lag 2017 bei 67,9 Prozent. Damit konnten wir unser Ziel, diesen Anteil auf einem hohen Niveau von knapp 70 Prozent zu stabilisieren, in etwa erreichen. Wir werden auch weiterhin die Bedingungen zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und des Fahrrads gestalten und wo möglich verbessern. Wir

¹⁶ Zur Berücksichtigung der Nicht-CO₂-Effekte aus dem Flugverkehr wurde für die Berechnung der Emissionen im Jahr 2017 erstmals ein Faktor von 3,0 auf alle CO₂-Emissionen angewendet, während die Emissionen früherer Jahre (siehe auch Kapitel 2.2) nach einer anderen Methode berechnet wurden. Werden die Emissionen beider Jahre nach der gleichen Methodik berechnet, ergibt sich für 2017 ein Rückgang um 1,8 Prozent gegenüber 2016.

¹⁷ Dieser Wert ergibt sich aus den Ergebnissen der Mobilitätsbefragung 2013. Für 2017 liegen noch keine Ergebnisse zu den CO₂-Emissionen aus den Arbeitswegen vor.

wollen unsere Mitarbeitenden gezielt über die Möglichkeiten informieren, die CO₂-Emissionen aus ihren Arbeitswegen zu reduzieren und zu kompensieren. Auch unsere regelmäßig am UBA tätigen Vertragspartner wollen wir gezielt motivieren, ihre verkehrsbedingten Treibhausgasemissionen zu mindern, sowie über Kompensationsmöglichkeiten informieren.

3.4 Treibhausgasneutrale Beschaffung und Auftragsvergabe

Wir tragen über unsere Beschaffung in erheblichem Ausmaß zu Treibhausgasemissionen aus der Produktion und dem Transport der von uns eingekauften Waren und Dienstleistungen bei. Gleichzeitig ist die Ermittlung und verursachergerechte Zuordnung der Treibhausgasemissionen aus der gesamten Wertschöpfungskette methodisch außerordentlich schwierig und aufwändig.

Es ist im wahrsten Sinne naheliegend, zuallererst solche Dienstleistungen einzubeziehen, die durch Vertragspartner direkt an unseren Standorten erbracht werden. Dies betrifft z. B. die Pforten- und Sicherheitsdienste sowie die IT-Service- und Unterstützungsleistungen (z. B. IT Help Desk), deren Personal direkt an unseren Standorten sitzt und häufig von UBA-Beschäftigten nicht zu unterscheiden ist. Eine gesonderte Erfassung der durch diese Dienstleistungen hervorgerufenen Treibhausgasemissionen ist daher in vielen Fällen nicht möglich, die dadurch hervorgerufenen Emissionen sind bereits in der Treibhausgasbilanz aus unserem Gebäudebetrieb enthalten.

Um zu verhindern, dass durch das Auslagern von Aufgaben und Verfahren an externe Dienstleister („Outsourcing“) zusätzliche Treibhausgasemissionen entstehen, wollen wir insbesondere die Emissionen aus wissenschaftlichen Dienstleistungen, aus dem Kantinenbetrieb, aus Druck- und Vervielfältigungen, aus Transport- und Logistikleistungen sowie aus externen Rechenzentrums- und anderen IT-Dienstleistungen in unserer Treibhausgasbilanz sichtbar machen. Gleichzeitig wollen wir praktische Erfahrungen sammeln, wie die Treibhausgasemissionen aus eingekauften Gütern und Dienstleistungen in eine Strategie zur Treibhausgasneutralität berücksichtigt werden können. Dies hilft uns auch, die methodischen Anforderungen an die treibhausgasneutrale Beschaffung weiterzuentwickeln.

Wissenschaftliche Dienstleistungen

Als wissenschaftliche Institution führen wir vielfältige Forschungen zu nahezu allen Aspekten des Umweltschutzes durch und erbringen vielfältige wissenschaftliche Dienstleistungen. Dabei geben wir auch zahlreiche Forschungsvorhaben und Gutachten in Auftrag. Die mit unseren wissenschaftlichen Aktivitäten verbundenen Treibhausgasemissionen sollen grundsätzlich nicht davon abhängen, ob wir selbst wissenschaftlich tätig sind, oder ob wir andere Institutionen hierzu beauftragen. Aus diesem Grund verpflichten wir unsere wissenschaftlichen Vertragspartner bereits, die im UBA geltenden Anforderungen in Bezug auf die umweltfreundliche Beschaffung, Dienstreisen, Druck und Vervielfältigung sowie Veranstaltungen zu berücksichtigen. Darüber hinaus wollen wir bis 2020 Anforderungen konkretisieren, wie die bei wissenschaftlichen Aufträgen für das UBA anfallenden Treibhausgasemissionen ermittelt und neutralisiert werden können. Sobald die vergaberechtlichen Voraussetzungen vorliegen, wollen wir wissenschaftliche Dienstleistungen grundsätzlich treibhausgasneutral vergeben.

Kantinenbetrieb

Die Klimawirkungen aus dem Betrieb unserer Kantinen in Dessau-Roßlau und Berlin-Grünwald gehen nur teilweise in unsere Treibhausgasbilanz ein, soweit sie den Strom- und Wärmeverbrauch betreffen. Durch gezielte Anforderungen an den Wareneinsatz und den Energieverbrauch nehmen wir hier bereits gezielt Einfluss. Hierzu betreiben wir z. B. ein Coaching der Kantinenleitung und bilden das Kantinenpersonal gezielt zu Bio-Essen und vegetarischen Gerichten sowie zum Wareneinsatz weiter. Künftig wollen wir auch die Klimawirkungen der in den Kantinen eingesetzten Nahrungsmittel erfassen, transparent darstellen und reduzieren.

Gemeinsam mit dem Kantinenpächter wollen wir erstens das Essensangebot klimafreundlicher machen und den Anteil an vegetarischen und veganen Gerichten weiter vergrößern. Zweitens wollen wir die Mitarbeitenden aktiv einbeziehen und für eine klimafreundliche Ernährung sensibilisieren, damit die Nachfrage nach diesen Angeboten gestärkt wird und der Kantinenbetrieb wirtschaftlich bleibt. Bis 2019 wollen wir täglich ein Gericht mit einer besonders günstigen Treibhausgasbilanz, ein sogenanntes „Klimaessen“ anbieten. Drittens wollen wir bei künftigen Ausschreibungen gezielt Anforderungen an einen treibhausgasneutralen Kantinenbetrieb stellen und durchsetzen.



Rechenzentrum am Dienstsitz des UBA

Druck und Vervielfältigungen

An unseren Standorten stehen zahlreiche Netzwerkdrucker und Multifunktionsgeräte, mit denen wir die für unsere Arbeit erforderlichen kleineren Ausdrücke und Vervielfältigungen vornehmen. Selbstverständlich erfüllen alle diese Geräte die Anforderungen des Umweltzeichens Blauer Engel, wozu auch ein geringer Energie- und Tonerverbrauch gehört. Für größere Auflagen und komplexere Aufträge gibt es an unserem Dienstsitz Dessau-Roßlau auch eine Druckerei, die durch einen externen Dienstleister betrieben wird. Darüber hinaus vergeben wir regelmäßig größere Druckaufträge an Druckereien, etwa für die Erstellung von Broschüren, Berichte und sonstige Publikationen des UBA. An alle Aufträge zur Vervielfältigung und zum Druck stellen wir hohe Anforderungen in Bezug auf den Energie- und Ressourcenverbrauch. Bis 2019 wollen wir damit verbundenen Treibhausgasemissionen ermitteln und in unsere Treibhausgasbilanz einbeziehen. Sobald die vergaberechtlichen Voraussetzungen hierzu erfüllt sind, wollen wir Druckaufträge nur noch mit Anforderungen an die Treibhausgasneutralität vergeben. Damit wollen wir erreichen, dass die mit dem Druck und der Vervielfältigung verbundenen Treibhausgasemissionen nicht auf externe Dienstleister verlagert werden.

Externe Rechenzentren und IT-Dienstleistungen

Das UBA betreibt zurzeit zwei Rechenzentren, eines am Dienstsitz in Dessau-Roßlau und eines am Standort Berlin-Grunewald. Im Zuge der beschlossenen Konsolidierung der Rechenzentren des Bundes ist davon auszugehen, dass die Rechenzentrums-Kapazitäten im UBA künftig deutlich verkleinert und in wesentlichen Teilen an ein zentrales Rechenzentrum des Bundes verlagert werden. Wir wollen vermeiden, dass diese Auslagerung zu einer Zunahme der damit verbundenen Treibhausgasemissionen führt. Aus diesem Grund setzen wir uns zum einen dafür ein, dass nur

Rechenzentren für uns tätig werden, die strengsten Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllen und die Kriterien des Blauen Engels für Rechenzentren einhalten. Zum anderen wollen wir die Treibhausgasemissionen, die wir durch die Auslagerung von solchen und anderen IT-Dienstleistungen induzieren, ermitteln und in unsere Klimabilanz aufnehmen.

Transport- und Logistikleistungen

Nur einen Teil unseres Bedarfs an Personen- und Materialtransporten können wir durch unseren Fuhrpark decken. Häufig greifen wir hierzu auf Transportdienstleister zurück – vom Taxiunternehmen über Speditionen bis hin zu Umzugsfirmen. Damit dies nicht zu höheren Treibhausgasemissionen führt, sollten die im UBA geltenden Anforderungen an den Fuhrpark (siehe oben unter Kapitel 3.3) auch für externe Transportdienstleister gelten. Auch den Versand von Briefen, Paketen und Materialien sowie Logistikdienstleistungen (z. B. die zeitweilige oder dauerhafte Lagerung von Materialien oder Akten) wollen wir grundsätzlich treibhausgasneutral vergeben.

3.5 Treibhausgasneutrale Veranstaltungen

Das UBA führt zahlreiche Veranstaltungen durch – von Fachgesprächen und Konferenzen über Kulturveranstaltungen bis hin zu Versammlungen und Betriebsausflügen. Dabei sind wir nicht nur als Veranstalter und Gastgeber tätig, sondern stellen unsere Veranstaltungsräume auch regelmäßig anderen Institutionen zur Verfügung. Wir wollen die Klimawirkungen dieser Veranstaltungen weitgehend reduzieren und die verbleibenden Klimawirkungen kompensieren.

Die bereits 2016 begonnene und zunächst auf Berlin beschränkte Pilotphase für treibhausgasneutrale Veranstaltungen des UBA haben wir 2018 auf unseren Dienstsitz in Dessau-Roßlau ausgeweitet. Bis 2019 wollen wir sie im Hinblick auf übertragbare Erkenntnisse für das gesamte UBA, für andere Organisationen sowie für die Bundesregierung auswerten. Auf dieser Basis soll eine belastbare Methodik entwickelt und erprobt werden, mit der Organisationen ohne großen Aufwand die Treibhausgasemissionen ihrer Veranstaltungen realitätsnah schätzen können. Bis 2020 wollen wir konkrete Anforderungen an die Klimaverträglichkeit von Veranstaltungen des UBA definieren und bis 2022 nur noch Veranstaltungen durchführen, die diesen Anforderungen genügen. Sofern dies haushalts- und vergaberechtlich möglich ist, sollen bis dahin alle Veranstaltungen des UBA treibhausgasneutral durchgeführt werden.

4 Standortbezogene Schwerpunkte und Ziele des Umweltmanagements

Das Umweltmanagement an den einzelnen Standorten wird künftig ebenfalls stark geprägt sein durch unser Ziel, treibhausgasneutral zu werden. Die verschiedenen Gegebenheiten und Besonderheiten unserer Standorte machen es erforderlich, sehr unterschiedliche Ziele und Maßnahmen an den einzelnen Standorten festzulegen und zu konkretisieren. Darüber hinaus ergeben sich für manche Standorte auch Schwerpunkte in anderen Umweltaspekten.

4.1 Schwerpunkte und Ziele für Dessau-Roßlau

Unser Dienstsitz in Dessau-Roßlau ist durch eine wachsende Zahl von Beschäftigten sowie durch einen hohen Anteil von Pendlern aus dem Großräumen Berlin und Halle/Leipzig geprägt. Dementsprechend stellt die Mobilität einen wichtigen Schwerpunkt unseres Umweltmanagements dar. Weitere Schwerpunkte liegen in der Verringerung des Energieverbrauchs sowie im Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung. Darüber hinaus wollen wir die ökologische Gestaltung der Außenflächen verbessern.

Nachhaltige Mobilität

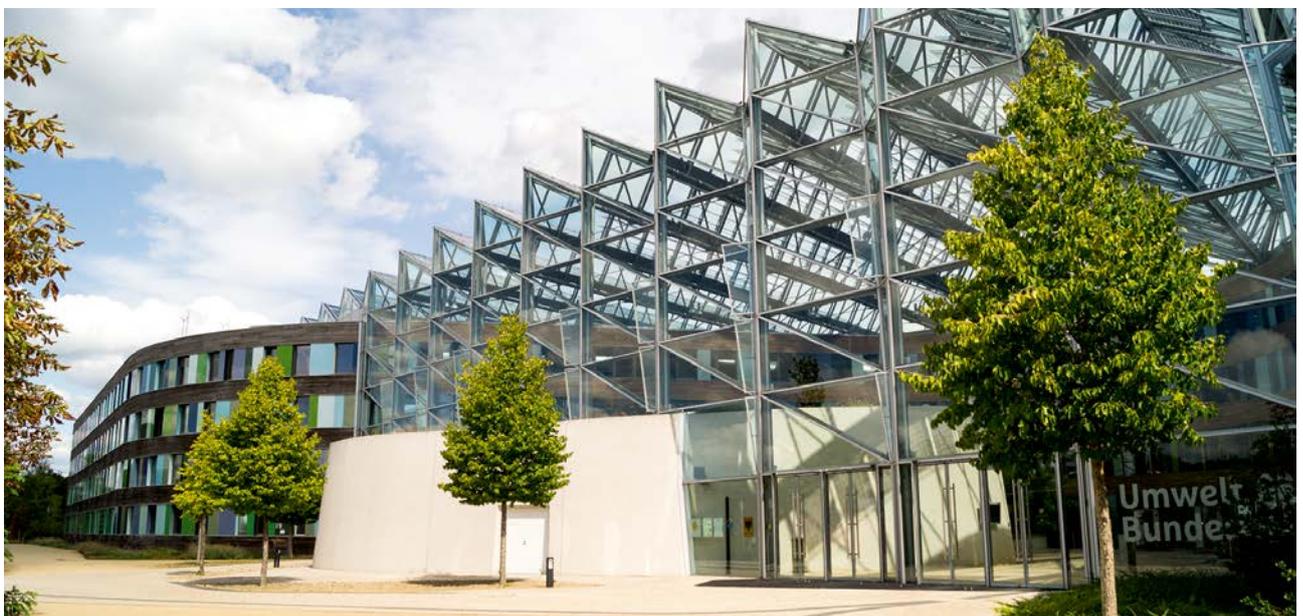
Über die oben genannten Ziele zur treibhausgasneutralen Mobilität hinaus (siehe Kapitel 3.3), streben wir konkrete Verbesserungen der Mobilität in Dessau-Roßlau an. Mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaus werden wir voraussichtlich 2019

eine neue Fahrradreparaturwerkstatt einrichten und etwa 70 zusätzliche leicht zugängliche, überdachte und diebstahlsichere Radabstellplätze schaffen, davon drei für Lasträder oder Räder mit Anhängern. Weitere Radabstellmöglichkeiten entstehen im Außenbereich. Zum Vergleich: Die Zahl der Pkw-Stellplätze wird sich lediglich um 32 statt 67, wie es das Bauordnungsrecht vorschreibt, erhöhen.

Darüber hinaus wollen wir Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge schaffen und den Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, ihre Akkus für Pedelecs auf der Liegenschaft zu laden. Gemeinsam mit anderen großen Arbeitgebern in Dessau-Roßlau setzen wir uns gegenüber der Deutschen Bahn AG für eine attraktivere Zugsanbindung Dessaus ein. Dies betrifft z. B. tägliche ICE-Verbindungen nach Berlin und Leipzig.

Energieversorgung und erneuerbare Energieerzeugung

Trotz steigender Zahl an Mitarbeitenden wollen wir unseren spezifischen Energieverbrauch bis 2020 um fünf Prozent gegenüber 2016 verringern. 2017 lag er mit 2,59 MWh pro Beschäftigten bereits um neun Prozent niedriger als 2016. Im gleichen Zeitraum wollen wir die Erzeugung erneuerbarer Energien um weitere 70 Prozent erhöhen. 2017 haben wir mit 264 MWh 14 Prozent weniger als im Jahr zuvor erzeugt.



2019 werden wir den als Plus-Energie-Gebäude konzipierten Erweiterungsbau für 111 Beschäftigte und mit zusätzlichen Konferenzräumen fertigstellen und beziehen. Damit schaffen wir zusätzliche Kapazitäten zur erneuerbaren Strom- und Wärmeerzeugung von etwa 120 MWh/a. Bereits nach dem ersten Betriebsjahr soll der Erweiterungsbau eine Plus-Energie-Bilanz aufweisen, d. h. mehr Energie erzeugen als er verbraucht.

Der Dienstsitz Dessau-Roßlau wird derzeit mit Fernwärme versorgt, die durch den Einsatz von Kohle erzeugt wird. Wir wollen auf eine umweltverträglichere Wärmeversorgung umsteigen und die damit verbundenen Treibhausgasemissionen deutlich reduzieren.

Bereits heute ist absehbar, dass der Erweiterungsbau nicht ausreicht, um die künftig weiter wachsende Zahl der Beschäftigten in Dessau-Roßlau auf Dauer unterzubringen. Dennoch wollen wir mit dem Bezug des Erweiterungsbaus die bislang in einem benachbarten Bürogebäude – dem sogenannten Fürst-Leopold-Carree – angemieteten Büros aufgeben. Um zu vermeiden, dass wir für unseren wachsenden Personalbestand künftig weitere Flächen anmieten oder neu bauen müssen, wollen wir die Büronutzung an unserem Dienstsitz deutlich flexibilisieren und verdichten. Auf der Basis der Leitlinien für ein nachhaltiges Büroflächenmanagement werden wir für unsere Büros in Dessau-Roßlau eine Desksharing-Rate einführen und im Hinblick auf die Übertragbarkeit auf andere Standorte auswerten (siehe oben unter Kapitel 3.2).

Ökologische Gestaltung der Außenflächen

Mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaus werden wir die ökologische Qualität der Außenflächen deutlich erhöhen. So werden extensive Stauden- und Wildkräutertwiesen neben heimischen Bäumen und Sträuchern fortgeführt. Der Parkcharakter spiegelt sich in der Wegführung und in der Auswahl der Bepflanzung wider. Die Regenwasserversickerung erfolgt vollständig auf dem eigenen Grundstück. Lediglich 13 Prozent der Außenanlagen sind vollversiegelt, 16 Prozent teilversiegelt. Damit ist die Versiegelung der Fläche deutlich geringer als vor Beginn der Baumaßnahme. Eine ökologisch wertvolle Gestaltung wird durch die gezielte Auswahl an Pflanzen, Bodenbelägen und Ausstattungselementen erreicht. Darüber hinaus werden auch zwei Kunstobjekte in der Außenanlage zu finden sein, womit wir auch die kulturelle Qualität unseres Standortes erhöhen.

4.2 Ziele für Berlin-Grünwald Umweltanforderungen an den Umbau des Gebäudes

Die wesentliche Herausforderung für unser Umweltmanagement am Standort Berlin-Grünwald hängt eng mit dem seit langem geplanten Umbau des Gebäudes am Bismarckplatz zusammen. Nach derzeitigem Stand gehen wir davon aus, dass der Umbau 2019 beginnt und 2024 abgeschlossen werden kann. Wir wollen mit dieser Baumaßnahme beispielhaft aufzeigen, dass es auch für Altbauten möglich ist, die derzeit geltenden Energieeffizienzanforderungen für Neubauten zu erfüllen. Für einen denkmalgeschützten Altbau von 1935 ein durchaus ehrgeiziges Ziel. Einen Teil des Energiebedarfs wollen wir durch am Standort erzeugte erneuerbare Energie decken, wozu auch die Wärmeerzeugung durch Luft/ Wasser Gas-Absorptions-Wärmepumpen gehört.

Ein wichtiger Aspekt ist der Umbauprozess selbst. Auch wenn wir selbst nicht Bauherr sind, wollen wir unseren Einfluss z. B. über die Nutzeranforderungen geltend machen, um im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten einen umweltfreundlichen Bauprozess in Bezug auf Transport, Logistik, Energieverbrauch und Materialeinsatz sicherzustellen. Hierzu gehört u. a., dass die Baustelle mit Ökostrom versorgt wird und ökologische Baustoffe bevorzugt eingesetzt werden, z. B. Recyclingbeton oder natürliche Dämmstoffe.



Auch für die Außenflächen und den Innenhof wollen wir anspruchsvolle ökologische Anforderungen für die Gestaltung der Flächen stellen. Dabei wollen wir mindestens den Silberstandard nach BNB für Außenanlagen¹⁸ einhalten.

¹⁸ Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen für Außenanlagen; siehe <https://www.bnb-nachhaltigesbauen.de/bewertungssystem/bnb-aussenanlagen/bnb-aa-v2016/kriterien-bnb-aussenanlagen-von-bundesliegenschaften-bnb-aa.html>.

Umweltanforderungen an die Zwischenunterbringung der Beschäftigten

Da der Standort während des Umbaus nicht genutzt werden kann, sind wir gemeinsam mit der BI mA auf der Suche nach einem Standort, der ab 2019 als Zwischenunterbringung für die Beschäftigten dienen kann. Neben zwingenden Anforderungen an die Größe und Ausstattung der Zwischenunterbringung legen wir auch Wert auf eine hohe Energieeffizienz und eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wir wollen dort die im UBA üblichen Anforderungen an unser Umweltmanagement sicherstellen, etwa eine umweltfreundliche Beschaffung und Mobilität. Ob wir den befristet zu nutzenden Standort nach EMAS validieren lassen, können wir erst entscheiden, nachdem die Entscheidung über den Ort der Zwischenunterbringung gefallen ist.

Ziele des Umweltmanagements bis zum Umbau

Bis zum Beginn des Umbaus wollen wir das Niveau des Umweltschutzes am Standort mindestens beibehalten. Dazu gehört, dass wir anhand eines Energiekatasters die wichtigsten Energieverbräuche und Potenziale zur Energieeinsparung ermitteln. Für den Kantinenbetrieb streben wir weitere Verbesserungen im Angebot an klimaschonenden Speisen an (siehe oben in Kapitel 3.4). Die am Standort stattfindenden Veranstaltungen wollen wir treibhausgasneutral planen und durchführen (siehe oben Kapitel 3.5). Darüber hinaus wollen wir gemeinsam gegenüber der BI mA Umweltverbesserungen bei der Pflege der Außenflächen und Grünanlagen erreichen, z. B. durch einen behutsameren Rückschnitt und den Einsatz lärm- und emissionsarmer Gartengeräte. Weiterhin wollen wir Flächen für das Aufstellen von Bienenstöcken bereitstellen.

4.3 Ziele für Berlin-Marienfelde

Auch am Standort Berlin-Marienfelde wollen wir verstärkt Energie sparen. Weitere Ziele liegen im Bereich des Wassersparens und in der Weiterentwicklung zum zentralen Laborstandort des UBA.

Ziele im Bereich der Energie

Im Vergleich zum Vorjahr haben wir 2017 etwa fünf Prozent weniger erneuerbare Energie erzeugt und 1,4 Prozent weniger Energie verbraucht. Um den Verbrauch an Strom, Wärme, Kälte und Wasser besser steuern zu können, wollen wir zusätzliche Zähler installieren. Sobald die haushaltsmäßige Finanzierung gewährleistet ist, wollen wir dieses Messkonzept mit Unterstützung der BI mA umsetzen und in die Gebäudeleittechnik integrieren.

Darüber hinaus wollen wir die derzeit über eine Gasheizkesselanlage erfolgende zentrale Versorgung mit Warmwasser künftig auf Solarthermie umstellen. Weiterhin wollen wir die Kälteversorgung der verschiedenen Gebäude miteinander vernetzen und damit deutlich effizienter machen. Hierdurch sparen wir nicht nur Energie sondern reduzieren auch deutlich den Einsatz klimaschädlicher Kältemittel. Die hierzu erforderlichen Abstimmungen mit der BI mA und der Bauverwaltung sind angeregt und wir hoffen, diese in den kommenden Monaten abzuschließen.



Fließ- und Stillgewässer-Simulationsanlage am UBA-Standort Berlin-Marienfelde

Die regelmäßig in Laboren tätigen Mitarbeitenden wollen wir noch besser über die Möglichkeiten zum Energiesparen, z. B. beim Umgang mit Anlagen und Geräten, informieren. Darüber hinaus wollen wir die Beleuchtungspoller der Verkehrswege auf der Liegenschaft mit effizienter und stromsparender LED-Technik ausstatten.

Wassersparen

Für unsere fachlichen Aufgaben fördern wir im größeren Umfang Grundwasser, das wir für unsere Bedürfnisse aufbereiten und nach der Nutzung in den Teltowkanal entlassen, wo es zur Verbesserung der Gewässerqualität beiträgt. Stärker verschmutzte Grundwassermengen, z. B. nach Großexperimenten, werden bei Bedarf dekontaminiert und dann ins Abwasser geleitet. Grundwasser nutzen wir in Marienfelde auch zur Bewässerung von Garten- und Grünanlagen sowie zur Herstellung von entmineralisiertem Wasser für den Laborbereich. 2017 haben wir 300.543 m³ an Grundwasser gefördert. Das ist ein Vielfaches unseres Trinkwasserverbrauchs.

Aufgrund von Wasserrohrbrüchen lag der Trinkwasserverbrauch 2015 und 2016 deutlich höher als in den Jahren zuvor. Nachdem wir die Trinkwasserzuleitung saniert haben, lag der Verbrauch mit 4.120 m³ wieder

auf dem Niveau früherer Jahre. Unsere Grünanlagen werden im Wesentlichen bereits mit Grundwasser bewässert. Den Trinkwasseranteil an der Bewässerung wollen wir künftig noch stärker senken.

Weiterentwicklung zum zentralen Laborstandort des UBA

Wir möchten den Standort Marienfelde zum zentralen Laborstandort des UBA weiterentwickeln und die bislang in Langen und Berlin-Dahlem (Corrensplatz und Haus 23) angesiedelten Labore in einem neu zu bauenden Gebäude unterbringen. Für diesen Laborneubau streben wir in enger Zusammenarbeit mit dem BBR und der BImA die anspruchsvollsten Anforderungen in Bezug auf die Energieeffizienz, die Erzeugung erneuerbarer Energien und den Materialeinsatz an, die sich am strengsten BNB-Goldstandard für Labore orientieren. Darüber hinaus werden wir einen Masterplan für die Liegenschaft erarbeiten, der auch für die vorhandenen Gebäude eine umfassende Sanierung nach hohen Anforderungen vorsieht. Für die Labore sollen künftig insgesamt deutlich weniger Flächen bebaut und versiegelt sein als in den zuvor genutzten Standorten Langen, Berlin-Corrensplatz und Haus 23. Auch nach Realisierung der Baumaßnahme soll der Anteil unversiegelter Flächen hoch sein.

Mobilität

Ein Nachteil des am äußersten südlichen Rand Berlins gelegenen Standortes ist die schlechte Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Um für die Zukunft auch an diesem Standort einen hohen Anteil des Umweltverbundes an den Arbeitswegen zu ermöglichen, setzen wir uns dafür ein, die Erreichbarkeit mit Öffentlichen Verkehrsmitteln zu erhöhen. So wollen wir gemeinsam mit dem Berliner Senat und der S-Bahn GmbH Fahrradabstellboxen am etwa 2,5 km entfernten S-Bahnhof Schichauweg aufstellen. Dies wird es den Beschäftigten erleichtern, Bahn und Rad für ihre Arbeitswege zu kombinieren.

4.4 Ziele für Berlin-Dahlem (Corrensplatz und Haus 23)

Die besondere Herausforderung für unsere beiden Standorte in Berlin-Dahlem am Corrensplatz und im Haus 23 bestehen darin, dass kurzfristig die Zahl der Beschäftigten steigt und langfristig der Standort aufgegeben werden soll.

In den letzten Jahren wurden zusätzliche Laborkapazitäten und Arbeitsplätze geschaffen. 2017 lag die Zahl der Beschäftigten mit 139 bereits um 18 Prozent

höher als 2016. Diese Zahl wird sich in den nächsten Jahren auf etwa 190 Beschäftigte erhöhen, was mit zusätzlichen Energie- und Ressourcenverbräuchen verbunden ist. Der absolute Energieverbrauch lag 2017 um 230 MWh höher als 2016. Der Pro-Kopf-Verbrauch sank jedoch um über vier Prozent.

Im Zuge unseres Standortkonzepts werden wir den Standort Corrensplatz in einigen Jahren aufgeben und die hier wahrgenommenen Aufgaben nach Berlin-Marienfelde verlagern, sobald dort das zentrale Laborgebäude fertiggestellt ist (siehe oben unter Kapitel 4.3). Um bis dahin zusätzliche Beschäftigte am Standort unterbringen zu können, müssen wir zum einen mehr Arbeitsplätze auf der bestehenden Nutzfläche unterbringen und zum anderen zusätzliche Flächen auf dem Gelände des benachbarten Dahlemer Dreiecks nutzen.

Ein Schwerpunkt des Umweltmanagements an unseren Standorten in Berlin-Dahlem liegt darin, Energie einzusparen und damit unsere CO₂-Emissionen zu verringern. Die voraussichtlich kurze Restnutzungszeit der Gebäude beeinträchtigt allerdings wesentlich die Wirtschaftlichkeit entsprechender Investitionen. Alle Maßnahmen sind Interimslösungen.

Um dennoch Potenziale zu Energieeinsparungen identifizieren und nutzen zu können, haben wir ein Energiemesskonzept entwickelt, das insgesamt 100 zusätzliche Stromzähler sowie Wärme- und Wassermengenzähler am Corrensplatz und im Haus 23 vorsieht. Sofern wir die dafür vorgesehenen Ausgaben aus dem Haushalt finanzieren können, wollen wir das Energiemesskonzept 2018 umsetzen und in die Gebäudeleittechnik integrieren.

Für das Haus 23 wollen wir die Versorgung mit Kälte effizienter gestalten. Die bislang betriebene alte Kältemaschine haben wir bereits durch eine provisorische



moderne Anlage ersetzt, wodurch wir die Lärmbelastung deutlich verringert haben. Zusätzlich betreiben wir weitere kleinere Klimasplitgeräte. Künftig wollen wir den Bedarf an Kälte zentral durch eine effiziente Kälteanlage mit einem klimaverträglichen Kältemittel bereitstellen.

Um die Räume im Haus 23 effizienter zu belüften, wollen wir die derzeitige Lüftungsanlage durch eine effizientere neue Anlage ersetzen, die auch eine Wärmerückgewinnung ermöglicht. Die Planung der Lüftungsanlage und der Kälteversorgung im Haus 23 erfolgt durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Damit unsere Ansprüche in Bezug auf Energieeffizienz und Klimaschutz in der Planung berücksichtigt werden, bringen wir unser Fachwissen aktiv beim BBR ein.

Die am Corrensplatz und im Haus 23 betriebenen Kühl- und Gefriergeräte wollen wir in Bezug auf Bedarf, Größe und Energieeffizienz überprüfen. Geräte, die älter als zehn Jahre sind, wollen wir durch neue Geräte mit der höchsten Energieeffizienzklasse und mit klimafreundlichen Kühlmitteln ersetzen.

4.5 Ziele für Berlin-Mitte (SRU-Geschäftsstelle)

Die bisherigen Planungen sehen vor, dass die SRU-Geschäftsstelle an den Standort Berlin-Grünwald verlegt wird, sobald das dortige Gebäude saniert wurde. An ihrem derzeitigen Standort in Berlin-Mitte weist sie den geringsten Pro-Kopf-Energieverbrauch und die niedrigsten CO₂-Emissionen unter allen unseren Standorten auf. Nennenswerte Potenziale zur weiteren Verbesserung in diesem Bereich sehen wir derzeit nicht. Ein Schwerpunkt im Umweltmanagement liegt daher auf den indirekten

Umweltwirkungen. Das sind zum einen Treibhausgasemissionen aus der Beschaffung und Auftragsvergabe sowie aus Veranstaltungen, zum anderen die Auswirkungen aus der fachlichen Arbeit des SRU.

Um das Ziel eines treibhausgasneutralen Umweltbundesamtes zu unterstützen, wollen wir bis 2018 die Klimawirkungen aller Veranstaltungen des SRU einschließlich der Ratssitzungen erfassen und weitgehend minimieren. Soweit die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen hierzu vorliegen, sollen die verbleibenden Klimawirkungen kompensiert werden. Darüber hinaus wollen wir bis 2019 in alle Verträge der Geschäftsstelle Anforderungen an den Umweltschutz integrieren und durchsetzen (siehe hierzu auch Kapitel 3.3).

Bis 2020 wollen wir die Auswirkungen der SRU-Arbeit auf umweltpolitische Entwicklungen und Entscheidungsträger sichtbar machen und anhand geeigneter Kennzahlen erfassen. Davon erhoffen wir uns auch Anregungen für das UBA insgesamt.

4.6 Ziele für Bad Elster

Einen wesentlichen Beitrag zur Treibhausgasneutralität wollen wir durch ein neues Gebäude auf einem anderen Grundstück in Bad Elster leisten, das etwa 2026 bis 2027 fertig gestellt werden soll. Gemeinsam mit dem für die Planungen zuständigen Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement sowie der BImA streben wir die strengsten Anforderungen an die Energieeffizienz und die erneuerbare Energieerzeugung gemäß dem BNB-Goldstandard für Laborgebäude an. In Teilbereichen, vor allem im Bereich des ökologischen Bauens, wollen wir sogar darüber hinausgehen.



Bis zum Umzug in das neue Gebäude wollen wir den Energieverbrauch insbesondere dadurch senken, dass wir für die Lüftung der Labore neue Vakuumpumpen beschaffen, alte Geräte durch die jeweils effizientesten Neugeräte ersetzen und die bestehenden Leuchten sukzessive gegen LED-Leuchten austauschen. Darüber hinaus wollen wir unsere Beschäftigten noch besser über die Möglichkeiten zum effizienten Heizen und Lüften sowie zum Stromsparen informieren.

Die ökologische Qualität unserer Außenanlagen wollen wir weiter verbessern. Hierzu wollen wir vor allem die Zahl der Pflegedurchgänge auf maximal vier Stück pro Jahr begrenzen und weitere Nisthilfen für seltene Vogelarten anbringen.

4.7 Ziele für Langen

Der Standort Langen wird gemeinsam mit anderen benachbarten Bundesinstitutionen über eine Energiezentrale auf dem Gelände der Deutschen Flugsicherung mit Strom und Fernwärme versorgt. Aufgrund längerfristiger Lieferverträge und der geplanten Verlagerung der Aufgaben nach Berlin ist eine alternative Energieversorgung nicht möglich. Um dennoch einen Beitrag zur Förderung erneuerbarer Energien zu leisten, haben wir die Energiezentrale dazu bewegt, die vom UBA verbrauchte Menge an Strom als Ökostrom hinzu zu kaufen.

Die Zahl der Mitarbeitenden in Langen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen, von 45 im Jahr 2010 auf 27 Personen im Jahr 2017. Vor diesem Hintergrund haben wir unsere Büro und Laborflächen konsolidiert und Teile unseres Gebäudes für einen anderen Nutzer freigemacht. Damit wollen wir bis zu einem Viertel an Wärmeenergie einsparen.

Nach Abschluss der erforderlichen Umbauarbeiten werden Teile des Standortes seit Oktober 2017 durch das benachbarte Paul-Ehrlich-Institut (PEI) genutzt. Der Energieverbrauch lag 2017 mit 850 MWh um 4,5 Prozent niedriger als im Jahr zuvor.

Um die Energieeffizienz weiter zu verbessern, werden wir unser Kataster der energieintensiven Anlagen und Geräte optimieren und vervollständigen. Dies erleichtert es uns, die Potenziale zur Stromeinsparung zu erkennen und zu nutzen. Bereits kurzfristig wollen wir den Stromverbrauch durch Kühlung im Laborbereich deutlich verringern. Aus diesem Grund werden wir eine Kühlzelle für Temperaturen von fünf Grad Celsius umbauen und eine Tiefkühlzelle, die Temperaturen bis -18 Grad gewährleistet, zurückbauen. Bis 2020 wollen wir unseren Heizenergiebedarf um 25 Prozent und unseren Strombedarf um zehn Prozent gegenüber 2016 senken.

Aufgrund baulicher Mängeln im Gebäude, insbesondere im Bereich des Brandschutzes, müssen wir 2019 oder 2020 das bisher genutzte Gebäude verlassen und bis zum Umzug nach Berlin einen anderen Standort als Zwischenunterbringung beziehen. Für diesen Standort legen wir u. a. Wert auf eine hohe Energieeffizienz und eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Unsere Anforderungen ans Umweltmanagement wollen wir auch während der Zwischenunterbringung sicherstellen. Über eine EMAS-Validierung können wir erst nach dem Einzug entscheiden.

4.8 Ziele für die Stationen des Messnetzes

Um die weiträumige Belastung der Luft überwachen zu können, müssen unsere Luftmessstationen besondere Anforderungen an die Lage und Ausstattung



erfüllen, die Herausforderungen für unser Umweltmanagementsystem darstellen. Dazu gehört, dass sie fern von Emissionsquellen liegen und dementsprechend schwierig zu erreichen sind. Weiterhin werden sie überwiegend mit Strom beheizt, da konventionelle Heizungen mit entsprechenden Verbrennungsabgasen keine validen Messergebnisse ermöglichen würden. Auch die notwendige Mess- und Analysetechnik bringt einen hohen Strombedarf mit sich.

Um einen Beitrag zum treibhausgasneutralen UBA leisten zu können, planen wir für alle Messstationen den Aufbau eines Energiekatasters. Bis Anfang 2019 wollen wir für alle Messstationen eine Liste aller relevanten energieverbrauchenden Geräte und ihrer jährlich zu erwartenden Verbräuche erstellen, mit deren Hilfe wir den Stromverbrauch überwachen und steuern können.

Um Dienstreisen zu vermeiden, haben wir an den Messstationen die Möglichkeiten verbessert, die Überwachung und Wartung von Geräten sowie die Aktualisierung von Programmen über das Internet vorzunehmen. Nachdem wir 2017 alle Messstationen mit Videokonferenztechnik ausgestattet haben, ersetzen wir nun verstärkt Dienstreisen durch Videokonferenzen.

Für die täglichen Wege zwischen der Messstation **Westerland** und dem Messfeld im etwa fünf km entfernten Tinum haben wir im August 2017 das erste rein elektrisch betriebene Dienstfahrzeug des UBA beschafft. Ein weiteres Elektrofahrzeug wollen wir für die Messstation **Zingst** sowie – falls sich die Fahrzeuge bewähren – für **Waldhof** beschaffen. Wir streben an, bis 2024 alle an den Messstationen betriebenen Fahrzeuge elektrisch oder mit anderen emissionsfreien Antrieben zu betreiben, sofern es entsprechende Fahrzeuge gibt. Dabei sind neben den hohen Transportbedarfen und den zum Teil unbefestigten Wegen auch die besondere Topographie und die Witterungsbedingungen an einzelnen Messstationen – z. B. auf der Schmücke oder dem Schauinsland – zu berücksichtigen. Eine überdurchschnittliche Motorisierung sowie die Ausstattung mit Allrad-Antrieb sind daher für diese Fahrzeuge unverzichtbar.



Westerland



Zingst



Waldhof



Schmücke

In der Messstation **Schmücke** bauen wir einen Raum dazu aus, um Besucher über die Arbeit des Umweltbundesamtes im Allgemeinen und der Messstation im Besonderen zu informieren. Zu den Besuchergruppen gehören vor allem Schulklassen, aber auch Touristen, die auf dem nahen Rennsteig wandern. Auf dem Schauinsland haben wir bereits mit den Planungen für den Bau eines neuen Gebäudes begonnen, das 2027 fertig gestellt sein soll. Dieser Neubau soll nicht nur anspruchsvollen Anforderungen in Bezug auf die Energieeffizienz, die erneuerbare Energieerzeugung und den verwendeten Baumaterialien genügen (siehe oben unter Kapitel 3.1). Er soll darüber hinaus mit deutlich weniger Fläche auskommen und den spezifischen Anforderungen gerecht werden, die sich aus der exponierten Lage im Naturschutzgebiet **Schauinsland** ergeben. Die mit der Bautätigkeit einhergehenden Luftverunreinigungen und Erschütterungen werden eine zeitweilige Verlagerung des Messfeldes erforderlich machen. Der neue Bau kann dann auf der Fläche des derzeitigen Messfeldes errichtet werden. Nach Abschluss der Bauarbeiten und Abbruch des alten Gebäudes soll das Messfeld auf die alte Gebäudefläche zurückverlagert werden. Dieses Vorgehen gewährleistet einen möglichst geringen Flächenverbrauch und Natureingriff.

In der Messstation **Zugspitze** werden wir ebenso wie die anderen Institutionen in der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus ab 2019 Ökostrom beziehen. Auf unser Betreiben hin hat die Betreibergesellschaft eine Umstellung auf Ökostrom nach Ablauf der laufenden Stromlieferverträge Ende 2018 zugesichert. Im Rahmen der mehrmals im Jahr stattfindenden Vorträge und Führungen zur Umweltforschung wollen wir die weit überwiegend wissenschaftlichen Besuchergruppen gezielt über die Umweltaspekte am Standort und zu EMAS informieren.



Schauinsland



Zugspitze



Neuglobsow

5 Daten und Fakten: Umweltkennzahlen der Standorte

5.1 Kennzahlen zu Energie und Klima

Tabelle 2

Entwicklung des Energieverbrauchs an den UBA-Standorten

2013 bis 2017 (in MWh)

Standort	Energieart	2013		2014		2015		2016		2017	
		absolut	pro Kopf	absolut	pro Kopf						
Dessau-Roßlau	Wärme	1.426	1,83	1.316	1,66	1.370	1,66	1.275	1,47	1.370	1,41
	Strom	1.111	1,42	1.161	1,46	1.175	1,42	1.186	1,36	1.143	1,18
	Gesamt	2.537	3,25	2.478	3,12	2.545	3,08	2.461	2,8319	2.513	2,5909
Berlin-Grunewald	Wärme	2.181	9,48	2.424	10,72	2.214	9,42	2.003	8,42	2.139	8,29
	Strom	992	4,31	1.000	4,43	1.005	4,27	1.046	4,40	1.051	4,07
	Gesamt	3.172	13,79	3.424	15,15	3.219	13,70	3.050	12,81	3.190	12,37
Berlin-Marienfelde	Wärme	2.084	29,77	2.454	31,46	2.324	28,69	2.258	27,21	2.217	28,42
	Strom	1.576	22,51	1.295	16,61	1.382	17,07	1.198	14,44	1.191	15,27
	Gesamt	3.660	52,28	3.749	48,07	3.706	45,76	3.456	41,64	3.408	43,70
Berlin Haus 23	Wärme	430	23,88	456	22,82	457	24,07	401	21,11	437	24,26
	Strom	196	10,89	192	9,59	207	10,88	164	8,62	190	10,57
	Gesamt	626	34,77	648	32,41	664	34,95	565	29,74	627	34,83
Berlin-Corrensplatz	Wärme	934	10,74	933	11,81	1.004	12,40	875	8,84	1.043	8,62
	Strom	343	3,94	326	4,13	340	4,20	363	3,67	363	3,00
	Gesamt	1.277	14,68	1.259	15,94	1.344	16,59	1.238	12,51	1.406	11,62
Berlin-Mitte (SRU)	Wärme	208	10,94	166	9,21	161	8,05	185	10,30	153	7,31
	Strom	16	0,85	20	1,09	20	0,99	19	1,04	20	0,93
	Gesamt	224	11,79	185	10,30	181	9,04	204	11,34	173	8,24
Langen	Wärme	568	16,24	586	17,24	447	13,97	478	14,94	471,19	17,45
	Strom	362	10,34	358	10,52	385	12,03	411	12,85	378	14,01
	Gesamt	930	26,58	944	27,76	832	26,00	889	27,79	850	31,46
Bad Elster	Wärme	533	9,19	567	10,31	583	9,71	580	9,67	653	10,52
	Strom	504	8,68	504	9,16	575	9,59	582	9,69	531	8,56
	Gesamt	1.036	17,87	1.071	19,47	1.158	19,30	1.162	19,36	1.183	19,09
Westerland	Strom	58	28,81	39	19,48	52	26,19	65	32,69	56	28,03
Zingst	Strom	48	47,98	54	54,47	29	29,04	30	30,11	30	29,77
Neuglobsow	Strom	143	47,80	133	44,34	132	43,84	118	39,30	119	39,67
Waldhof	Strom	70	23,45	77	25,82	72	23,99	73	24,33	71	23,75
Schmücke	Strom	65	16,31	63	15,70	64	15,92	91	22,64	93	23,35
Schauinsland	Strom	147	29,40	77	19,27	56	13,88	31	7,86	99,7	24,92
Zugspitze	Wärme	14	6,80	15,17	5,06	15,17	5,06	15,17	5,06	15,72	3,93
	Strom	53	26,53	67	22,33	65	21,56	62	20,68	63	15,76
	Gesamt	67	33,33	82	27,39	80	26,62	77	25,74	79	19,69
UBA Gesamt	Wärme	8.908	6,76	8.917	6,73	8.576	6,24	8.071	5,61	8.499	5,39
	Strom	5.683	4,32	5.367	4,05	5.557	4,04	5.440	3,78	5.399	3,43
	Gesamt	14.591	11,08	14.284	10,79	14.133	10,29	13.511	9,40	13.898,6	8,82

Quelle: UBA

Tabelle 3

Entwicklung der erneuerbaren Energieerzeugung an den UBA Standorten 2013 bis 2017 (in MWh)

Standort	2013	2014	2015	2016	2017
Dessau-Roßlau	247,72	217,44	267,06	307,86	263,83
Berlin-Marienfelde	1,44	212,06	235,87	250,45	237,50
Langen	0,66	0,75	1,14	0,91	0,96
Westerland	9,93	9,65	9,63	10,06	9,18
Zingst			3,71	3,74	3,49
Neuglobsow	10,15	9,93	10,55	10,09	9,52
Waldhof	7,57	7,86	7,90	7,67	6,95
UBA gesamt	277,47	457,69	535,86	590,78	531,43

Tabelle 4

CO₂-Emissionen aus dem Gebäudebetrieb der UBA-Standorte 2017
einschließlich Vorkette (in t CO_{2äq})

Standort	Stromverbrauch (MWh)	Emissionsfaktor (g/kWh)	Strombedingte Emissionen		Wärmeverbrauch (MWh)	Emissionsfaktor (g/kWh)	Wärmebedingte Emissionen		Gesamtemissionen (absolut)		Gesamtemissionen pro Kopf	
			2016	2017			2016	2017	2016	2017	2016	2017
Dessau-Roßlau	1.143	14,04	16,7	16,0	1370,4	377,6	481,5	517,5	498,1	533,6	0,6	0,6
Berlin-Grünwald	1.051	14,04	14,7	14,8	2139,3	246,8	494,5	528,1	509,2	542,8	2,1	2,1
Berlin-Marienfelde	1.191	14,04	16,8	16,7	2217,0	246,8	557,4	547,2	574,2	563,9	6,9	7,2
Berlin Haus 23	190	14,04	2,3	2,7	436,7	201,6	80,9	88,1	83,2	90,7	4,4	5,0
Berlin-Dahlem	363	14,04	5,1	5,1	1043,0	201,6	176,4	210,3	181,5	215,4	1,8	1,8
Berlin-Mitte (SRU)	20	14,04	0,3	0,3	153,4	201,6	37,4	30,9	37,6	31,2	2,1	1,5
Langen	378	330	135,7	124,8	471,2	201,6	96,4	95,0	232,1	219,9	7,3	8,1
Bad Elster	531	14,04	8,2	7,5	652,5	201,6	117,0	131,6	125,1	139,0	2,1	2,3
Westerland	56	14,04	0,9	0,8	0,0				0,9	0,8	0,5	0,4
Zingst	30	14,04	0,4	0,4	0,0				0,4	0,4	0,4	0,4
Neuglobsow	119	14,04	1,7	1,7	0,0				1,7	1,7	0,6	0,6
Waldhof	71	14,04	1,0	1,0	0,0				1,0	1,0	0,3	0,3
Schmücke	93	14,04	1,3	1,3	0,0				1,3	1,3	0,3	0,3
Schauinsland	100	14,04	0,4	1,4	0,0				0,4	1,4	0,1	0,3
Zugspitze	63	370	23,0	23,3	15,7				23,0	23,3	7,7	7,8
UBA gesamt	5.399		228,4	217,8	8499,3		2041,4	2148,7	2269,8	2366,45	1,58	1,50

Quelle: UBA

5.2 Kennzahlen zur Mobilität

Tabelle 5

Entwicklung der Kennzahlen im Fuhrparkmanagement des UBA 2012–2017

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Anzahl der Kfz (Stück)	21	20	20	20	19	19
Kraftstoffverbrauch (l)	29.794	27.702	27.912	29.596	29.080	25.221
Laufleistung (km)	356.036	342.447	342.835	363.763	358.126	304.918
Kraftstoffverbrauch (l/100 km)	8,37	8,09	8,14	8,14	8,12	8,27
CO ₂ -Emissionen (t)	78	73,2	73,2	77,7	74,7	63,8
Spez. CO ₂ -Emissionen (g/km)	219	214	214	214	209	209
NO _x -Emissionen (kg)	k. A.	k. A.	234	270	205	153

Quelle: UBA

Tabelle 6

Anteil der Verkehrsmittel an den Dienstreisen der Beschäftigten 2009 bis 2017 in Prozent

	Inlandsreisen			Auslandsreisen		
	2009	2013	2017	2009	2013	2017
Bus und Bahn	73	71	76	21	25	23
Kfz	18	17	17	0	1	3
Flugzeug	10	9	6	79	75	75

Quelle: UBA

Tabelle 7

Anteil der Verkehrsmittel an den Arbeitswegen der Beschäftigten 2009 bis 2017 in Prozent

Standort	Bus und Bahn			Fuß- und Radverkehr			MIV		
	2009	2013	2017	2009	2013	2017	2009	2013	2017
Dessau-Roßlau	31	30	30	39	42	35	30	29	31
Berlin-Grunewald	48	51	42	23	25	34	30	24	23
Berlin-Marienfelde	38	45	18	18	20	24	48	35	58
Berlin-Dahlem	38	34	48	30	29	27	33	38	25
Berlin-Mitte (SRU)		41	33		59	67		1	0
Bad Elster	13	16	1	6	35	26	71	64	73
Langen	23	37	18	34	18	33	59	79	49
UBA gesamt	33,4	33,4	34,1	34	30,8	33,8	32,6	31,7	32,1

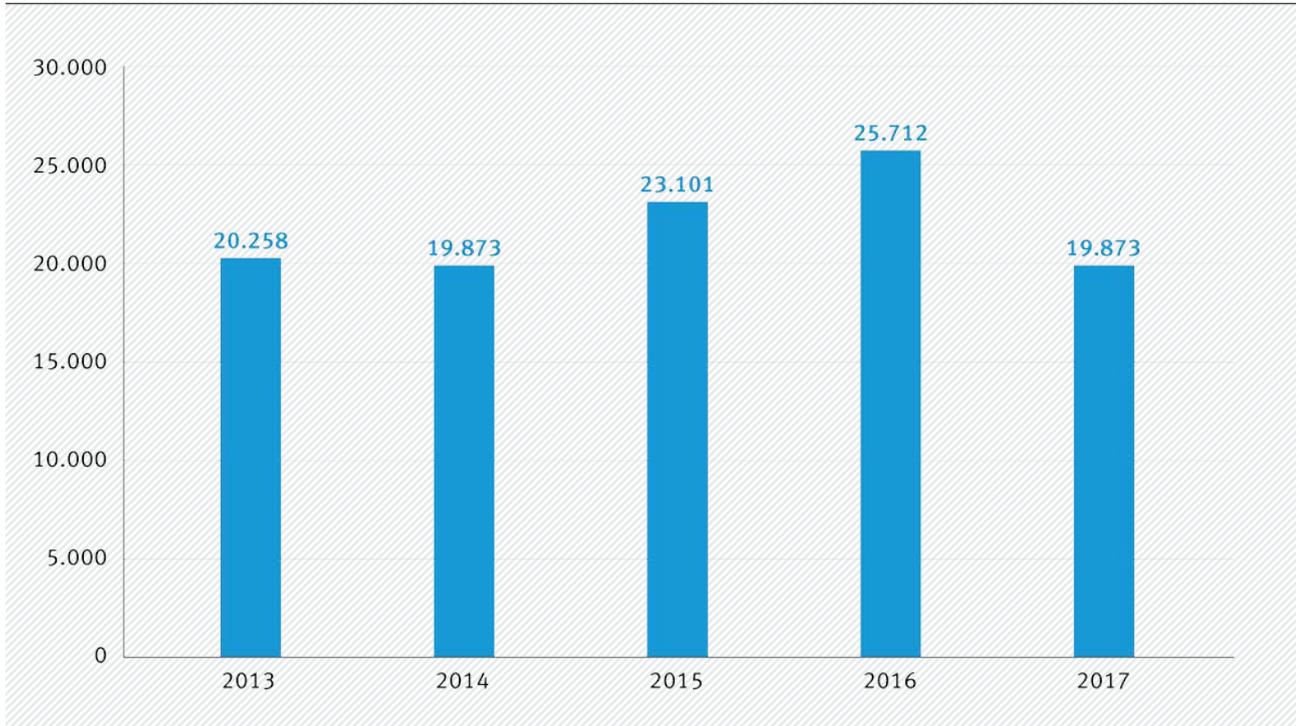
Quelle: UBA

5.3 Kennzahlen zum Ressourcenverbrauch

Abbildung 6

Entwicklung des Trinkwasserverbrauchs im UBA

2013 bis 2017 (in m³)

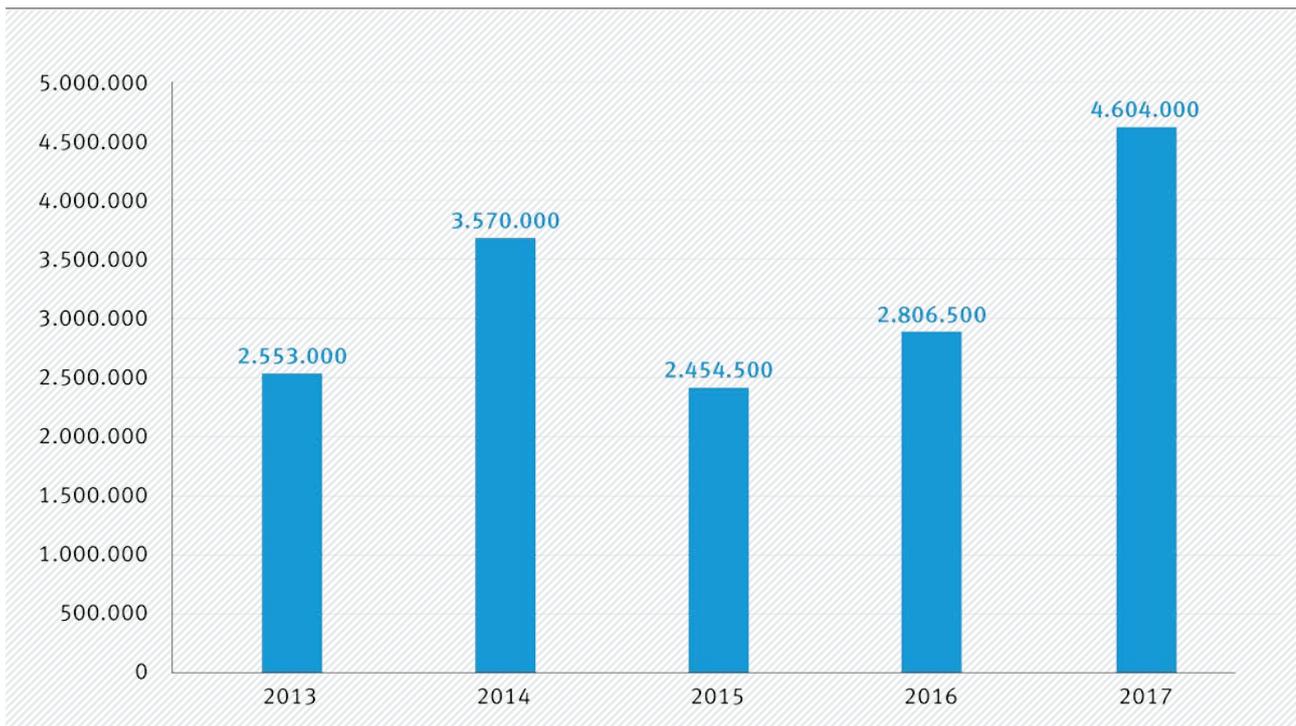


Quelle: UBA

Abbildung 7

Einkauf von Kopierpapier 2013 bis 2017

2013 bis 2017 (in Blatt DIN A 4)



Quelle: UBA

5.4 Kennzahlen zur Abfallentsorgung

Tabelle 8

Entwicklung des Aufkommens an gefährlichen Abfällen im UBA

2013 bis 2017 (in kg)

Abfallbezeichnung	ASN-AVV	2013	2014	2015	2016	2017
Dessau-Roßlau						
Leuchtstoffröhren (div. Bauarten)	200121	-	21	-	20	0
Berlin-Bismarckplatz						
Infektiöse Abfälle	180103	21	35	93	23	100
halogenhaltige Lösemittel	070103	5	0	0	0	6
halogenfreie Lösemittel	070104	151	90	110	0	225
Formaldehydlösungen	070604	0	0	0	0	0
Anorganische Laborchemikalien	160507	0	0	16	0	37
Organische Laborchemikalien	160508	52	0	40	0	38
Kontaminierte Verpackungen	150110	0	0	7	0	0
Leuchtstoffröhren (div. Bauarten)	200121	0	210	0	200	0
Kühlschränke (FCKW-haltig)	200123	0	0	0	0	0
Altöl	130205	0	0	0	0	0
Glas- und Keramikabfälle	170204	58	30	53	66	89
Betriebsmittel	150202	139	99	153	79	260
Quecksilber	060404	0	0	2	0	0
		426	254	474	168	755
Berlin-Corrensplatz						
Infektiöse Abfälle	180103	78	27	47	123	71
halogenhaltige Lösemittel	070103	51	0	0	0	0
halogenfreie Lösemittel	070104	62	0	30	71	0
Laborchemikalien, anorganisch	160507	25	0	33	44	0
Laborchemikalien, organisch	160508	237	0	63	55	0
Glasbruch, quecksilberhaltig	060404	0	0	0	8	0
Kontaminierte Verpackungen	150110	9	0	0	0	0
quecksilberhaltige Abfälle	060404	15	0	0	11	0
Altlacke und Farben	080111	0	0	11	0	0
Betriebsmittel	150202	0	0	0	28	0
Leuchtstoffröhren (div. Bauarten)	200121	0	0	0	0	0
		477	27	184	340	71

5 Daten und Fakten: Umweltkennzahlen der Standorte

Abfallbezeichnung	ASN-AVV	2013	2014	2015	2016	2017
Berlin-Marienfelde						
Lösemittel, halogenhaltige	070103	145	0	0	23	5
Lösemittel, halogenfreie	070104	168	100	131	125	50
Laborchemikalien, quecksilberhaltig	160506	4	0	0	0	0
Laborchemikalien, anorganisch	160507	412	189	117	213	668
Laborchemikalien, organisch	160508	221	230	311	683	205
Formaldehydlösungen/Desinfektionslösungen	070604	0	0	0	0	390
Kontaminierte Verpackungen	150110	0	0	11	0	0
Verunreinigte Betriebsmittel	150202	39	30	39	121	108
Glasbruch, quecksilberhaltig	60404	0	0	0	0	0
Glas- und Keramikabfälle	170204	0	0	0	7	0
Pflanzenschutzmittel	020108	119	90	0	0	0
Quecksilber	060404	0	0	0	0	2
		989	639	609	1172	1428
Berlin-Haus 23						
Pflanzenschutzmittel	020108	139	19	48	69	77
halogenhaltige Lösemittel	070103	0	0	0	0	0
halogenfreie Lösemittel	070104	0	0	0	0	0
Anorganische Laborchemikalien	160507	0	0	0	0	0
Organische Laborchemikalien	160508	0	0	0	0	0
Infektiöse Abfälle aus der Tiermedizin	180202	56	20	69	24	55
Infektiöse Abfälle	180103	0	0	0	0	0
Krankenhausspezif. Abfälle	180104	0	0	2	0	2
Desinfektionsmittel	070604	0	0	0	0	0
Kontaminierte Verpackungen	150110	0	0	0	0	0
Verunreinigte Betriebsmittel	150202	0	0	0	45	55
Glas-, Keramikabfälle	170204	150	0	60	0	0
Beizlösungen	110105	0	0	0	0	0
Laugengemische	060205	0	0	0	0	0
Laltöl in Kleingebinden	130205			0	22	
Fettabfälle	120112	0	30	0	0	0
		345	69	179	138	211

Abfallbezeichnung	ASN-AVV	2013	2014	2015	2016	2017
Langen						
halogenhaltige Lösemittel	140602	50	0	125	0	0
halogenfreie Lösemittel	140603	222	0	199	148	0
Gefährliche Laborchemikalien	160506	0	96	0	350	202
Anorganische Laborchemikalien	160507	309	355	380	445	160
Organische Laborchemikalien	160508	0	0	0	0	0
Andere Basen	060205	0	0	0	0	0
Säuren	110106	0	0	0	0	0
Asbesthaltige Bau- und Dämmstoffe	170601/170605	0	0	0	0	0
gebrauchte Geräte, die freies Asbest enthalten	160212	2000	0	0	1.000	0
Elektronische Geräte	200135	0	0	0	0	0
Verunreinigte Betriebsmittel	150202	0	0	0	0	0
Verpackungen aus Glas	150107	0	0	0	480	0
Verpackungen, die Rückstände gefährlicher Stoffe enthalten oder durch gefährliche Stoffe verunreinigt wurden	150110	0	0	0	0	0
		2581	451	704	2.423	362
Bad Elster						
halogenhaltige Lösemittel	70103	109	98	73	140	0
halogenfreie Lösemittel	70104	0	35	11	15	0
Gefährliche Laborchemikalien	160506	0	39	0	145	0
Anorganische Laborchemikalien	160507	2	64	46	0	0
Organische Laborchemikalien	160508	0	0	128	0	0
		111	236	258	300	0



In den Laboren des UBA fallen Gefahrstoffe an, die wir sicher entsorgen.

6 Ansprechpartnerinnen und -partner für das Umweltmanagement im UBA

Umweltmanagementvertreterin und Vorsitzende des Umweltausschusses des UBA:

Dr. Bettina Rechenberg
Leiterin des Fachbereichs III des Umweltbundesamtes
Postfach 1406
06813 Dessau-Roßlau
Tel.: (0340) 2103-2785
Fax: (0340) 2104-2785
E-Mail: bettina.rechenberg@uba.de

Umweltbeauftragte des UBA:

Dr. Cornelia Sedello
Umweltbundesamt
Fachgebiet III 2.3
Postfach 1406
06813 Dessau-Roßlau
Tel.: (0340) 2103-3625
Fax: (0340) 2104-3625
E-Mail: cornelia.sedello@uba.de

Örtlicher Umweltbeauftragter für Berlin-Grunewald und stellvertretender UB:

Robert Mieritz
Umweltbundesamt
Fachgebiet E 2.6
Postfach 33 00 22
14191 Berlin
Tel.: (030) 8903-5221
Fax: (0340) 2104-5221
E-Mail: robert.mieritz@uba.de

Örtlicher Umweltbeauftragter für Berlin-Marienfelde und Haus 23:

Robert Mieritz
Umweltbundesamt
Fachgebiet E 2.6
Postfach 33 00 22
14191 Berlin
Tel.: (030) 8903-5221
Fax: (0340) 2104-5221
E-Mail: robert.mieritz@uba.de

Örtliche Umweltbeauftragte für Langen und die Messstationen:

Judith Nebhuth
Umweltbundesamt
Fachgebiet II 4.4
Paul-Ehrlich-Straße 29
63225 Langen (Hessen)
Tel.: (06103) 704-112
Fax: (0340) 2104-112
E-Mail: judith.nebhuth@uba.de

Örtliche Umweltbeauftragte für Bad Elster:

Katrin Steinel
Umweltbundesamt
Fachgebiet II 3.4
Heinrich-Heine-Straße 12
08645 Bad Elster
Tel.: (037437) 76 234
Fax: (0340) 76 234
E-Mail: katrin.steinell@uba.de

7 Gültigkeitserklärung und Registrierungsurkunde

Erklärung des Umweltgutachters zu den Begutachtungs- und Validierungstätigkeiten

Das Institut für Umwelttechnik Dr. Kühnemann und Partner GmbH mit der Registrierungsnummer DE-V-0133, vertreten durch Herrn Dr. Burkhard Kühnemann mit der Registrierungsnummer DE-V-0103, zugelassen für den Bereich „Öffentliche Verwaltung“ (NACE-Code 84.1) sowie „technische, physikalische und chemische Untersuchungen“ (NACE-Code 37.1.2), bestätigt begutachtet zu haben, dass das Umweltbundesamt wie in der Umwelterklärung angegeben alle Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS), geändert durch Änderungsverordnung (EU) 2017/1505 vom 28. August 2017, erfüllt.

Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung wird bestätigt, dass

- ▶ die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,
- ▶ das Ergebnis der Begutachtung und Validierung bestätigt, dass keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen,
- ▶ die Daten und Angaben der Umwelterklärung der Organisation ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten der Organisation innerhalb des in der Umwelterklärung angegebenen Bereichs geben.

Diese Erklärung kann nicht mit einer EMAS-Registrierung gleichgesetzt werden. Die EMAS-Registrierung kann nur durch eine zuständige Stelle gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 erfolgen. Diese Erklärung darf nicht als eigenständige Grundlage für die Unterrichtung der Öffentlichkeit verwendet werden.

Zugleich wird das Umweltmanagementsystem des Umweltbundesamtes nach DIN EN ISO 14001:2015 zertifiziert.

Hannover, den 23. November 2018



Dr. Burkhard Kühnemann

URKUNDE



EMAS

GEPRÜFTES
UMWELTMANAGEMENT

Umweltbundesamt

Standort:
Dienstszitz Dessau-Roßlau
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau

Registrierungsnummer: DE-157-00119

Erstregistrierung am
10. März 2008

Diese Urkunde ist gültig bis
15. Dezember 2020

Diese Organisation wendet zur kontinuierlichen Verbesserung der Umweltleistung ein Umweltmanagementsystem nach der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 und EN ISO 14001:2015 Abschnitte 4 bis 10 an, veröffentlicht regelmäßig eine Umwelterklärung, lässt das Umweltmanagementsystem und die Umwelterklärung von einem zugelassenen, unabhängigen Umweltgutachter begutachten, ist eingetragen im EMAS-Register (www.emas-register.de) und deshalb berechtigt, das EMAS-Logo zu verwenden.



Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau

Zentrale EMAS-Registrierungsstelle Sachsen-Anhalt

Halle (Saale), den 12. Februar 2018

Die Präsidentin

Carola Schaar

Der Hauptgeschäftsführer

Prof. Dr. Thomas Brockmeier



► **Unsere Broschüren als Download**
Kurzlink: bit.ly/2dowYYI

www.facebook.com/umweltbundesamt.de
www.twitter.com/umweltbundesamt
www.youtube.com/user/umweltbundesamt
www.instagram.com/umweltbundesamt/